

1387 000 auf 1 825 000 Doppelzentner) zu verzeichnen. Alle diese Ausfälle betragen aber nur knapp die Hälfte der Ausfuhrsteigerungen, so daß der Gesamtexport eben um mehr als eine halbe Million Doppelzentner stieg. Die gegenwärtigen tschechoslowakischen Zuckervorräte betragen nahezu 2 Millionen Doppelzentner, davon entfallen ungefähr drei Viertel Millionen für den Inlandsverbrauch, so daß über eine Million Doppelzentner zum Export zur Verfügung stehen. Da nun die Kubaner von einer Produktionsminderung nichts wissen wollen, soll die Berliner Beratung vom 21. September dazu dienen, den Zuckeraufschlag zu

heben. Wir fürchten freilich, daß dabei wenig heranzubringen wird. Den einfachsten Weg zur Steigerung des Zuckerverbrauchs, nämlich eine durchaus mögliche Preisherabsetzung um mindestens 25 v. H., werden die Herren nicht gehen. Hier wird auch die für Oktober in Paris geplante Zusammenkunft der deutschen, tschechoslowakischen und polnischen Zuckerproduzenten mit den Kubanern wenig helfen. Es sei denn, daß die bereits heftig drohende japanische Konkurrenz Anlaß zu einigen durchgreifenden Maßnahmen gibt, deren wirksamste aber immer eine radikale Preisherabsetzung sein und bleiben wird.

Kriegsklüsterne Kohlenbarone

Aufgeflogene Schlichtungsverhandlung

Dem mitteldeutschen Braunkohlenrevier steht anscheinend eine neue ernste Seinsuchung bevor. Es sieht im Augenblick ganz so aus, als ob in kurzer Zeit der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau wieder einmal zum Kampfsplatz eines scharfen, sehr ernstesten Arbeitskonflikts wird. Der Ausgang der Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Neuordnung der Löhne, der Arbeitszeit und des Manteltarifs für die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter muß sehr pessimistisch stimmen. Wie die Dinge im Augenblick liegen, ist eine neue und größere Kraftprobe unvermeidlich — eine Kraftprobe, bei der — das kann man jetzt schon voraussetzen — auf Seiten der Arbeiterschaft mit größter Erbitterung gekämpft werden wird; denn die Haltung der mitteldeutschen Braunkohlenherren bei den Verhandlungen hat dem Faß den Boden ausgeglichen.

Die Schlichtungsverhandlungen sind am Mittwochabend aufgefliegen. Die Kluft zwischen den Forderungen der Arbeitnehmer und der Haltung der Arbeitgeber, die auch nicht zu dem geringsten Zugeständnis bereit sind, und noch Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen erzwingen wollen, war unüberbrückbar. Ein Weiterverhandeln war unter diesen Umständen zwecklos. Die Arbeitnehmervertreter beantragten schließlich Vertagung der Verhandlungen.

Einheitsfront für Wohnungsnot

Im Haushaltsausschuß der Berliner Stadtoberordneten-Versammlung haben am Dienstag die kommunistischen Vertreter Arm in Arm mit Deutschnationalen und Volksparteilern eine Vorlage des Magistrats, die den sofortigen Bau von weiteren 2100 Kleinwohnungen verspricht, abgelehnt. Trotz dringender Verantwortung durch den sozialdemokratischen Berichterstatter und der übrigen sozialdemokratischen Mitglieder des Haushaltsausschusses.

Kommunistische Arbeiter mühten sich an den Kopf fassen. Was? die „einzige Arbeiterpartei“ lehnt den Bau von Kleinwohnungen ab? Aber sie erfahrene es gar nicht. In der kommunistischen Presse heißt es ja: „Die S. P. D. stabilisiert das Wohnungsproblem“, „die S. P. D. bewahrt Mittel für den Wohnungsbau.“ In dieser Tonart redeten auch die kommunistischen Stadtoberordneten in Magdeburg, als die Stadt sich eine Stadthalle errichtete, aus Mitteln, die für den Wohnungsbau niemals frei geworden wären. Und jetzt? Jetzt lehnen die Berliner Kommunisten den sofortigen Bau von 2100 Wohnungen Arm in Arm mit den Deutschnationalen und völksparteilichen Reaktionen ab! Einheitsfront für die Wohnungsnot.

Einheitsfront mit den Hausbesitzern

gegen gemeindlichen Wohnungsbau!

Und welche Begründung hatten die hausbesitzerfreundlichen Berliner Kommunisten für ihre Haltung? „Wir wollen keine Kleinwohnungen“ sagte ihr Redner. Und vergaß dabei, daß seine Freunde gemeinschaftlich mit den Sozialdemokraten im vorigen Jahr ein Wohnbauprojekt Berlins deshalb zu Fall gebracht hatten, weil es keine Kleinwohnungen vorgesehen hatte. Das

Dieser Antrag wurde von den Unternehmern abgelehnt. Warum? Das ist eigentlich unverständlich; denn bei ihrer Haltung war ja ein Verhandeln völlig sinnlos. Die Arbeitnehmer machten schließlich kurzen Prozeß: die Verhandlungen wurden abgebrochen. Der Schlichter beabsichtigt nun, in den nächsten Tagen einen neuen Verhandlungstermin anzuberaumen. Wahrscheinlich werden diese neuen Verhandlungen am Sonnabend beginnen.

Mit welcher Frivolität die Unternehmer in dem Lohnkonflikt des mitteldeutschen Braunkohlenreviers vorgehen, zeigt sich an ihrer Haltung in der Urlaubsfrage. Man stelle sich vor: 3 Tage Urlaub für Bergarbeiter bis hinauf zu 21 Jahren! 3 Tage Urlaub für Jugendliche, in einer Zeit, wo unendlich viel über geistliche Verankerung einer ausreichenden Urlaubszeit für die Jugendlichen und die jüngeren Arbeiter geredet und geschrieben wird! 3 Tage Urlaub für den jugendlichen Nachwuchs im Bergbau!

Und diese Provokation genügt den Braunkohlenherren noch nicht. Sie fordern auch noch Kürzung des Urlaubs ganz allgemein um 50 Prozent für die Mandreviere, d. h. Kürzung des Urlaubs für zirka 8000 Bergarbeiter. Und dazu Ablehnung der Arbeitszeitverkürzung, Ablehnung der Lohn-erhöhung! Sind die mitteldeutschen Braunkohlenherren vom Teufel befallen? —

ihre kommunistische Grundgesetzlichkeit. Einmal ablehnen, weil keine Kleinwohnungen vorgesehen sind, ein andres Mal ablehnen, weil sich solche gebaut werden sollen. Ablehnen auf jeden Fall, denn was haben Kommunisten für Interesse am Wohnungsbau. Je größer die Wohnungsnot, je größer überhaupt die Notlage des armen Volkes, je ausgiebiger die kommunistische Agitation. Das hat die Vergangenheit gelehrt, das soll auch jetzt wieder bekräftigen. Mit positiven Leistungen können sie nicht aufwarten, deshalb müssen die Kommunisten die Unzufriedenheit schüren, die Not vergrößern, dann werden die Bedrängten schon zu ihnen kommen.

Dabei besorgen sie nur die

Geschäfte der Reaktionen und des Besitzes.

Die Deutschnationalen lehnten nämlich in Berlin das Wohnbauprojekt ab, weil auch die kleinste Wohnung mit eigener Bade-einrichtung und Klosettanlage versehen werden soll. „Der kleine Mann braucht kein Bad“, sagte ihr Vertreter und brachte damit die Meinung der Bekannten zum Ausdruck, die schon ihre Privilegien bedroht sehen, wenn auch der „kleine Mann“ eine hygienisch einwandfreie Wohnung besitzt. Die Kommunisten geben ihm recht und sagen, es müssen große Wohnungen gebaut werden, Wohnungen also für die „großen Leute“, vom Schlage des deutschnationalen Stadtoberordneten.

Die Volksparteiler in Berlin lehnten das Wohnbauprojekt ab, weil es von der Gemeinde ausgeführt werden soll. Sie wollen, daß die Sache privatwirtschaftlich gemacht werde, daß man also den Bauunternehmern und Hausbesitzern ein Geschäftchen zuzuschlagen möge. Und die Kommunisten?

Sie helfen diesen Herren,

denn deren Profit darf nicht geschmälert werden. Die Kommunisten können doch sonst nicht mehr auf die „verräterische Sozialdemokratie“ schimpfen, weil sie ernsthaft dem Privatkapitalismus zu Leibe gegangen ist.

Wie sehen diese Kleinwohnungen aus, die von den Berliner Kommunisten abgelehnt werden? Sie enthalten **Stube, Kammer, Küche und Bad.**

Wieviele kommunistische Anhänger (und auch andre Arbeiter) wären froh, wenn sie eine solche Wohnung ihr eigen nennen könnten. Ihre Partei aber sagt: Die Wohnungen sind zu klein, ohne zu bedenken, daß größere Wohnungen von der Arbeiterschaft nicht bezahlt werden können, und daß eine kleine gute Wohnung immer noch besser ist, als gar keine. Kommunistische Gemeindepolitik ist ebenso wie alle ihre andre Politik wirr und zerfahren, ist Agitation um jeden Preis, wenn dabei auch die Masse des Volkes Not leidet. Wenn es gegen die Sozialdemokraten geht, dann machen die Kommunisten sogar eine Einheitsfront für die Wohnungsnot mit den Deutschnationalen und Volksparteilern, mit den Hausbesitzern und Kapitalisten. —

Das besetzte Gebiet an den Reichskanzler

M. Mannheim, 20. September. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, hat der Vorstand des Verbundes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebiets in seiner gestrigen Sitzung in Ludwigshafen am Rhein nach eingehender Beratung nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

„Der in Ludwigshafen versammelte Vorstand des Verbundes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebiets spricht dem Herrn Reichskanzler für seine zielbewußte Vertretung der Interessen des besetzten Gebiets in Genf aufrichtigen Dank aus.“

So sehr die gesamte Bevölkerung des besetzten Gebiets den Tag herbeisehnt, an dem ihr die materielle und seelisch schwere empfindene Last der Besetzung abgenommen wird, weist sie doch den Gedanken einer Befreiung durch weitere Belastung des Reiches auf politischem oder finanziellem Gebiet weit von sich. Der Verband bittet, an diesem Standpunkt bei den weiteren Verhandlungen festzuhalten.

gez. Oberbürgermeister Kieß, Mainz.“

Die Angst vor der Abrüstung

Der Mittwoch brachte in der Abrüstungskommission des Völkerbundes einen neuen Vorstoß Deutschlands für die sofortige Abrüstung. Gegenüber der unzureichenden Resolution Frankreichs legte Deutschland der Kommission eine neue Resolution vor, in der auf die Sicherheit, die der Völkerbund, die Locarnoverträge und der Kelloggpaakt der Welt gaben, hingewiesen wird.

In der Entscheidung heißt es u. a., daß die technische Seite der Herabsetzung der Rüstungen gründlich durch die Vorbereitende Abrüstungskommission untersucht worden sei, und es sich nunmehr nur noch um den Ausgleich politischer Gegensätze handle. Diese politischen Differenzen könnten, soweit das nicht in direkten Verhandlungen geschieht, nur auf einer Abrüstungskonferenz behandelt werden. Der Völkerbundsrat soll darum beauftragt werden, das Datum der Abrüstungskonferenz, die im Laufe des Jahres 1929 stattfinden habe, festzusetzen.

Gegen diese Resolution wandten sich mit Ausnahme Norwegens alle Staaten. Vancour behauptete, daß nur der Locarnovertrag reale Sicherheit gäbe und die Vereinerung der politischen Schwierigkeiten der Vorbereitenden Kommission und nicht auf einer Abrüstungskonferenz erfolgen müsse. Wieder lehnten Dänemark, Schweden, die Schweiz, Italien, Polen und Spanien die Festlegung der Abrüstungskonferenz ab.

Es gab erschütternde Begründungen für diese Ablehnung. Japan meinte, es müsse auf einer solchen Konferenz mit mindestens 100 Delegierten erscheinen und fürns das Neizegeß nicht wagen, wenn nicht von vornherein ein politischer Erfolg sicher sei. Als einziger unterstützte Japan den Vorschlag des Vorsitzenden der Abrüstungskommission, die Seemächte in Paris privatim zu versammeln. Polen begrüßte den Vorschlag in der Vancourschen Resolution, daß einige Staaten sich noch nicht für genügend gelichtet hielten, und erklärte zum soundsovielsten Male, daß dies bei Polen der Fall sei, und insofern Polen nicht kähe, wie eine Abrüstungskonferenz schon jetzt zu einem Ergebnis kommen könne. Der Italiener wandte sich dagegen, daß man immer neue Staaten

Upton Sinclair

Die amerikanische Literaturgeschichte weiß nur wenige Namen auf, von denen Napoleon gesagt hätte: „Voilà un homme!“ („Das ist einmal ein Mann!“) Man muß lange suchen, um auf einen unüberblichen Genieus wie Walt Whitman, auf einen Dämon wie Edgar Poe oder auf einen Lachenden, aber unbefriedigten Satiriker wie Mark Twain zu stoßen. Die jüngere Generation der Amerikaner hat schon eher ihr Gewissen entdeckt, und Männer wie Sherwood Anderson, Sinclair Lewis oder Robert Grumet Sherwood, um von Schriftstellern unserer Tage zu sprechen, haben ihrem Volke schon jetzt und eindeutig die Wahrheit gesagt. Was sind sie aber gegen den um etwa 15 Jahre älteren Upton Sinclair, der am 20. September 50 Jahre alt wird? Bekannte Satiriker, die das Merkste, nämlich die völlige Preisgabe ihrer Person und ihrer Ehre, auch nie gemagt haben. Upton Sinclair aber, 1878 in Baltimore als Sohn eines Schnapsbändlers geboren, hat seine bürgerliche und künstlerische Erziehung schon dreifach auf Spiel gesetzt, hat in einer langen Reihe von Werken seinem Volk immer wieder einen Spiegel vorgehalten, der der freiesten Nation der Welt nicht immer ein jähes Gesicht zurückwarf. Ja, man kann ohne Übertreibung behaupten, daß dieser Dichter seit Jahrzehnten das unbefriedigte Gewissen seiner Nation ist. Ein Wahrheitsfanatiker, ein Gefährter der Klassenkämpfe und Gesellschaftskonflikte, ein Schilder der Ausbeuter und ihrer wehlosen Opfer, der ebenbürtig an die Seite eines Zola gestellt werden kann.

Nach Beendigung seines Universitätsstudiums vertiefte sich Sinclair vor allem in die traurige Geschichte der amerikanischen Traube, studierte ihre Entwicklung und ihre unsozialen Auswirkungen und kämpfte mit Theodor Roosevelt gegen ihre Schöpfer. Mit 25 Jahren fand er Berufungspunkte mit dem Sozialismus und damit sein künftiges Lebensziel. Mit unerhörter Wucht führte er sich nun, im Jahre 1906, auf einen Stoff, der ihn über Nacht weltberühmt machen sollte; auf die gesundheitsschädliche, jeder Hygiene spottende und ekelregende Herstellung der Fleischkonserven, die wir in Europa als „Corned beef“ mit großem Appetit verpeist haben. Sinclair studierte die Schlachthäuser Chicagos und schrieb seinen ersten großen Roman „Der Sumpf“. Dieses Werk war eine Lat. Die ganze Welt war plötzlich von einem neuen Dichter aufgerissen und bis ins Tiefste erschüttert worden. Ein Schrei der Entrüstung, ja, der Empörung, wurde laut, denn dieser Sinclair hatte sich nicht mit der bloßen Schilderung der abgeschlachteten Tierarmee begnügt, nicht mit der Darstellung der Arbeitsverhältnisse und des Tagewerks in diesem Massengrab der fetten Kampaschöffen, nicht mit der Malerei eines bogen wirtschaftlichen Panoramas, sondern er war ins Herz dieser stinkenden Schlachthäuser, in die Kassenstränge der

Industrieapitane vorgestoßen. Der „Sumpf“ deckte Dinge auf, die die Fleischkonserverindustrie oder doch einen großen Teil von ihr einfach unmöglich machten.

Amjoni verjuchte man, den Dichter, der über Nacht zu einer Weltberühmtheit geworden war, zu kaufen. Vergesslich wollte man ihm mit einem goldenen Schloße den Mund verperrern, wollte ihn riesige Summen anbieten, um ihn gefügig zu machen. Sinclair blieb fest. Nun drehte man den Spieß um, kaufte die Presse und ließ den Dichter durch ein Labyrinth von Intrigen, Sekereien und Anfeindungen Spiegruten laufen. Aber Upton Sinclair war nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Er schrieb, wo jeder andre zittern und zittern würde, mutig weiter und rohrte mit jedem neuen Werk ein immer grandioseres, umfassenderes Bild des echten Amerika mit seinen gewissenlosen Gründern, Unterdrückten, Kohlenhewern, Pressenhanen, Feldherren, Oligarchen und ihren wehlosen Opfern auf. So entstanden seine für Amerika richtungweisenden Romane „König Kohle“, „Sunder Projekt“, „Man nennt mich Zimmermann“, „Nimm Hingang“, „Der Paradermarkt“ und „Petroleum“, aber auch leiser und schmückende Schöpfungen, wie „Samuel der Suchende“ oder „Der Liebe Pilgerfahrt“. (So entstand auch das vor einiger Zeit hier besprochene kunsthistorisch-kultursoziologische Werk „Die goldene Kette“, ein Bekenntnis und ein Aufruf.) Schätzig Romane, Dramen und sozialkritische Werke hat Sinclair in knapp 25 Jahren geschrieben und hat damit eine soziale Geschichte des modernen Amerikas aufgestellt, wie kein Dichter vor ihm. Immer wieder angefeindet, von der Zensur unterdrückt, vom Kapitalismus gejagt, hat sich dieser mutige Geist behauptet, der, wenn es gar nicht mehr anders ging, sich ein Klafat umhängte und seine Bücher, beispielsweise den herrlichen Roman „Petroleum“, selbst im Straßenhandel verkaufte.

Aus der Masse der Konjunkturjobber der amerikanischen Literatur ragt dieser Upton Sinclair mit einer kleinen Auslese anderer Schriftsteller weit heraus. Doch auch uns Europäern hat er die Augen gründlich geöffnet und hat uns bewiesen, daß das „freie Land der Welt“ mehr Sklaven und Sklavenhalter hat als unser alter Erdbteil.

Dem Malik-Verlag, der mit großer Konsequenz seit langer Zeit für die Verbreitung der Werke Sinclairs in Deutschland sorgt, ist man Dank schuldig. Dank besonders dafür, daß er diese Werke zu erschwinglichen Preisen verbreitet und dem Leser eine Uebersetzung vorlegt, die dem Original durchaus gleichkommt. Germania zur Wahlen. Die deutsche Volksharveria des großen amerikanischen Jubilars hat sich damit ein unvergägliches Verdienst erworben.

Fred A. Ungermaier.

Konzert

Die Amerikaner fürchten sich vor nichts, selbst vor der Kunst und ihrer Ausübung nicht. Wenn sie den technischen Dreh einer Sache raus haben, dann go on! — es wird schon werden. Das innerliche Verhältnis zur Kunst kommt erst in zweiter Linie, und die zweite Linie interessiert einen cleveren Yankee meist nicht sonderlich.

Da konzertierten nun am Mittwoch im Grotian-Steinweg-Saal zwei amerikanische Zeitgenossen: der Pianist und Komponist Frank La Forge und der Baritonist Harrington Van Hoesen. Ihr Programm hat music around the world: Lieder von Gänbel, Scarleth, Respighi, Grieg, Wolf, Strauß, Brahms, mexikanische und kubanische Gesänge. Harrington van Hoesen sang das alles in fünf verschiedenen Sprachen, mit einer in der Tiefe und Mittellage recht ergiebigen und wohlgefälligen Baritonstimme, die in der Höhe jedoch geringen und unsicher wird, um so mehr, als das Falsett nicht genügend durchgebildet ist. Sein Vortrag ist sympathisch in seiner Natürlichkeit, die smarte Haltung des schmucken Sängers erfrischend unfeierlich.

Mit der Auswahl der Lieder gab er sich und uns keine Probleme auf. Ein Programm, das jeder Rabbit in H. S. M. begreift, steht interessant waren das mexikanische und das kubanische Lied, gesungene Tangos, voll erotischen Reizes, die Mister La Forge nicht ungeschickt arrangiert hat. Wegen der selbstkomponierten Lieder konnte man dem Pianisten nicht böse sein: sie sind verhältnismäßig in ihrer Stimmungsmalerei, hier und da um eine moderne Wendung bemüht und Stück für Stück am Schluß mit einer Formale ausgestaltet, in der der Sänger schwerelos kam. Die entsprechend harmlosen Werke stammen von einer Färsin Gabrielle Wrede. Als Kostprobe ein paar Zeilen:

Ich flüchte in meine Klause
zu Mittag heller Stund —
Es ist der stillste Ort im Hause,
und ich bin todewund!

Man vermutet, daß die Dame an Hämorrhoiden leidet und sich deshalb auf den „stillsten Ort im Hause“ flüchtet. Neben der durchweg auswendig gepfiesenen und durchweg zu lauten Begleitung hat Mister La Forge auch noch einige Klavier-Solostücke. Die Taktata und Auge von Bach-Taufsig spielte er so draufgängerisch auf dem harten Weststein-Kluge, so raubst und unbestimmert, daß man das Stück ohne Programmzettel kaum wiedererkennen hätte. Auch Halls „Niedestraum“ eine schwärmerische, laudable Musik, hier nur so dahin, jeder Ton aus dem Klavier herausgeschlagen, hart, ohne Schwelbung und Begleitung. Der Konzert-Grübe von Mac Dowell machte diese Verhandlung

In die Abrüstungskommission hineinzunehmen wollte, und erklärte, daß man gar nicht wisse, ob nicht die Abrüstungskommission noch fünf Jahre lang Vorarbeiten betreiben müsse!

Berustorf verteidigte zwar den deutschen Standpunkt sehr wacker, erreichte aber nicht mehr als die Einsetzung eines Reaktionskomitees, in dem sich Berustorf, Boncour, Lord Cushtun, Benech und andre über eine neue gemeinsame Resolution einigen sollen.

Briand ist optimistisch

Der Genfer Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht ein Interview mit Briand. Zunächst beklagte sich der französische Außenminister über die Haltung der deutschen Presse. Er sei auf das heftigste kritisiert worden; man müsse jedoch die Dinge sehen, wie sie seien. Das tue die deutsche Presse nicht, und das erschwere die sachliche Arbeit.

In bezug auf das Rheinlandproblem führte Briand aus: Man muß richtig verstehen, um was es sich handelt. Wir zahlen unsere Schulden an Amerika und werden sie weiter zahlen, unabhängig von dem, was in der Reparationsfrage erzielt werden wird. Aber das französische Volk möchte gern endgültig wissen, was es von Deutschland fest erwarten kann. Das Reparationsproblem ist eine Frage für sich. Es geht Amerika überhaupt nichts an, da wir ja weiter unsere Schulden zahlen werden. Es kann bei allseitigem guten Willen in ganz kurzer Zeit geregelt werden, vielleicht in einigen Wochen, vielleicht in zwei Monaten. Ist es geregelt, dann kann sofort die Totalräumung eintreten.

In Deutschland wird die in Aussicht genommene Kommission als Kontrolle angesehen. Man muß die Verträge kennen, insbesondere den Artikel 213 des Versailler Vertrags. Die Kontrolle besteht bereits und sie könnte sehr unangenehm werden. Deshalb eben haben wir die Kommission vorgeschlagen, die im Bedarfsfall alles auf das veröhnlichste erledigen soll. Es gibt solche Kommissionen ja auch anderswo, z. B. zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada, wo sie aufs beste gearbeitet haben. Deutschland soll in der Kommission von Locarno ja auch seine Mitgliebet haben. Sie können Beschwerden vorbringen, wenn wir irgend etwas im Rheinland tun. Schikanen sind von uns wirklich nicht zu befürchten.

Briand erklärte zum Schluß: „Deutschlands Wünsche von Locarno, so wie sie mir damals vom Reichszangler Luther präzisiert wurden, habe ich alle erfüllt; ich habe sie erfüllt von A bis Z. Es ist kein Wunsch unerfüllt geblieben. Doch man muß Locarno nicht als einen Zauberhut behandeln, aus dem man immer wieder neue Dinge herausholen will, bald eine Ziege, bald ein Lamm, bald einen Hasen.“

Der Berichterstatter erwiderte: „Aber es fehlen noch die Wirkungen des Geistes von Locarno.“

Briand antwortete: „Gerade deshalb wollen wir uns jetzt daran machen, den Krieg mit seinen Rechtserscheinungen endgültig zu liquidieren. Das kann in sehr kurzer Zeit geschehen, damit wir eine wirkliche Politik des Einvernehmens (Entente) treiben können. Es liegt wirklich kein Grund zum Pessimismus vor. Aber jetzt haben wir einen Sturm in der deutschen Presse, und er erzeugt bereits einen Sturm in den französischen Zeitungen. Die Publizisten müssen den Völkern die Wahrheit sagen, dann werden wir es leichter haben.“

Regierungskrise in Mecklenburg-Strelitz

Das Miniaturland Mecklenburg-Strelitz hat wieder einmal eine Regierungskrise. Die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft, der zwei Demokraten und vier Handwerker angehören, droht dem sozialdemokratischen Minister v. Reibnitz mit „schärfstem Mißtrauen“. Die Einwohner des Miniaturlandes haben kurz hintereinander zweimal gewählt, dann haben sie wochenlang ohne Regierung gelebt — es ging auch so — bis schließlich der Landtagspräsident den Sozialdemokraten v. Reibnitz zum Minister ernannte.

Jetzt spielen die sogenannten zwei Demokraten in Mecklenburg-Strelitz Regierungskrise. Sie schwächen von einem sozialdemokratischen Diktator, von unmöglichen politischen Zuständen, von der Notwendigkeit einer Umwandlung der Regierung.

nicht viel aus, dafür konnte man an ihrer Wiedergabe erkennen, daß auch die Technik des Pianisten keineswegs vollendet ist. Trotz alledem hatte man seine Freude an diesen beiden frischen ungenierten Männern; wenn sie nicht gerade Musik gemacht hätten, wäre man gern länger mit ihnen zusammen gewesen.

Magdeburger Konzert-Orchester

Es zeugt von dem ernsthaften Streben des Magdeburger Konzert-Orchesters, daß es auf das Programm des anlässlich seines 40jährigen Bestehens gegebenen Festkonzerts ausschließlich Werke gesetzt hatte, die zu den bedeutendsten der Weltliteratur gehören. Und anerkennend sei gesagt, daß man mit der getroffenen Auswahl — Beethovens „Erste Sinfonie“ und „Leonoren-Ouvertüre“, Bizets „Les Préludes“ und Webers Ouvertüre zu „Deron“ — kaum eine Kränze unterschätzt hatte, wurden doch alle Werke durchaus befriedigend zu Gehör gebracht. Man merkte, daß es diesen Musikern, die für gewöhnlich fast ausschließlich „Gebrauchsmusik“ spielen müssen, Freude machte, sich einmal an wirklich wertvoller Musik zu erproben, daß sie mit Leib und Seele bei der Sache waren und so manches erreichten, was vielleicht über ihre Fähigkeiten ging. Selbstverständlich passierte hin und wieder ein Lauschen, und selbstverständlich gab es mitunter — besonders in „Les Préludes“ — einige rhythmische Schwankungen und Ton-differenzen. Aber die Gesamtleistung war trotz alledem ausgezeichnet und verlangt eine wirklich gute Note.

Das Orchester wurde von dem erst vor kurzer Zeit ver-pflichteten Dirigenten Walter F r i e m e geleitet, der erfreulicherweise weniger darauf bedacht ist, dem Publikum durch überflüssige Gestikulationen zu imponieren, als dem Orchester ein sicherer Führer zu sein. — Der durch zahlreiche Blumengaben unterstützte Beifall war groß, und auch Otto K o b i n, der ganz meisterhaft die Bachsche Chaconne in D-Moll vortrug, wurde herzlich gefeiert.

Das Altmärkische Landestheater eröffnet

Stendal hat nun sein Theater wieder; vorbei ist für ein halbes Jahr die theaterlose Zeit. Am Mittwoch fand die Eröffnungsvorstellung statt. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Umfangreiche Vorarbeiten, die größtenteils technische Erneuerungen betrafen, ließen ahnen, daß die Sache gut steht. Die Erwartungen trafen nicht nur zu, sie wurden übertraffen.

Die Eröffnungsvorstellung war zugleich eine Gedächtnis-vorstellung anlässlich des 200. Geburtstags von G. E. Lessing und des 150. Geburtstags seines „Nathan der Weise“. Die dem Meisterwerk dramatischer Kunst ging als Ein-

Die Panzerkreuzer-Kommunisten



Für den Panzerkreuzer - in Rußland

Ein bezeichnendes Beispiel für den angeblichen Kampf der Kommunisten gegen Panzerkreuzer: — die Verherrlichung der Kriegsschiffkrüftung, abgebildet in der Festnummer der „Pravda“ zu Ehren der russischen Armee. Die Photos stellen Lenin, Bruns, Worschilow dar.

Mit andern Worten: es möchte einer von ihnen auch Minister werden. Man muß sich hüten, dies Spiel für politischen Ernst zu nehmen. Es hat nur die eine Bedeutung: es illustriert die Lächerlichkeit der Zwergstaatenwirtschaft.

Private Technische Nothilfe

Den „armen“ Industriellen scheint es doch nicht ganz so schlecht zu gehen. Sie haben zwar Sorgen, aber was für welche? Reichsinnenminister Sebering hat kürzlich in Hamburg zum Ausdruck gebracht, daß er die Technische Nothilfe in Zukunft abzubauen gedenkt. Das hat die Industriellen auf den Plan gerufen. Sie beabsichtigen — der Stahlhelm darf natürlich nicht fehlen — für den Fall eines Abbaues der Technischen Nothilfe eine Art private Nothilfe aufzuziehen. Ein herrliches Gegenstück zu den ewigen Klagen, daß für Lohnerhöhungen kein Geld da ist. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß eine derartige gelbe Leno von der freigeorganierten Arbeiterchaft noch mehr bekämpft werden wird als ihre bisher noch bestehende amtliche Vorläuferin.

Wiener-Neustadts 7. Oktober

Der Doppelaufmarsch am 7. Oktober in Wiener-Neustadt wird zur Tatsache. Die faschistischen Heimwehren unternehmen ihren angekündigten „March auf Wien“, und die Wiener Arbeiterchaft wird ihnen zeigen, daß Wien nicht Rom ist und Oesterreich nicht Mussolinien. Sie wird ebenfalls aufmarschieren, und der Republikanische Schutzbund wird den Aufmarsch sichern.

leitung die Turbanthe-Ouvertüre von C. M. von Weber unter der Leitung des 1. Kapellmeisters Friz Madler vorauf. Das mit 24 Mann besetzte Orchester erzielte reichen Beifall für seine wackere Leistung.

Die schmucken und jünwollen Bühnenbilder verrieten, daß ein guter Dekorationsfundus vorhanden sein muß. Auch von dem Ensemble gewann man den Eindruck, daß die Direktion bei der Verpflichtung eine glückliche Hand gehabt hat. In erster Linie verdient Ludwig Stiehe, der Charakterspieler und Geliebter, als Verkörperer der Titelrolle Erwähnung. Mit ihm kann das Altmärkische Landestheater über die Grenzen seines engen Wirkungskreises hinaus Ehre einlegen. Aber auch ein Teil der übrigen Darsteller legte Zeugnis guter Kömnerchaft ab, und wir werden im Laufe der Spielzeit noch über manches Mitglied zu sprechen haben.

Die Eröffnungsvorstellung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Blumen als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung schmückten am Schluß die Bühne, auf der sich Direktor Anton F r o h l s im Kreise seiner Mitarbeiter immer wieder zeigen mußte. Wenn auch weiterhin ein Land von Neuwirtschaft und Kameradschaftlichkeit Direktion, Künstler und Publikum umschlingt, dann hat das Altmärkische Landestheater eine gute Zukunft vor sich, dann wird es zur Freude und Erbauung der bildungshungrigen Bevölkerung seine Leistungen auf respektable Höhe halten können und eine wahrhafte Kulturmission erfüllen.

W. S c h l e e n e r.

Jugendstingen. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß im Anschluß an die amtlichen Nichtlinien für die Reform des Musikunterrichts an Volks-, Mittel- und höheren Schulen von maßgebender Stelle Beispiele gegeben werden, wie die amtlichen Bestimmungen mit ihren erweiterten Aufgaben und höheren Zielen sich auswirken sollen. Aus diesem Grund unternimmt der Jugendchor der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik unter Leitung seines Vergründers Professor S. Martens neben seinen Muttervorführungen für die Deutsche Welle 2 alljährlich mehrere Sängerkonzerte, um für die Jugend zu musizieren. Der Chor veranstaltet am Sonnabend den 22. September unter Mitwirkung von Professor Julius Dohle (Berlin, Mavier) und Studienrat Georg Bach (Orge) in der Stadthalle zwei Konzerte, um 11½ Uhr für die Schüler der Mittel- und Volkshulen und um 16 Uhr für die Schüler der höheren Lehranstalten. Die Mitglieder des Chores, Jugendliche im Alter von 11 bis 20 Jahren, genießen die Gastschuldigkeit Magdeburger Familien. Sicherlich und durch das Entgegenkommen aller beteiligten Stellen war es möglich, die Eintrittspreise ganz niedrig zu halten.

Die Behörden haben von Verböten Abstand genommen. Der Landeshauptmann von Niederösterreich äußerte sich am Mittwoch gegenüber dem Bürgermeister von Wiener-Neustadt, daß sowohl die am 7. Oktober geplante Kundgebung der Heimwehr als auch die des Schutzbundes gestattet werden würde. Es soll jedoch eine Abgrenzung der beiden Aufmärsche erfolgen.

Die Heimwehr-Faschisten werden ihre Leute aus allen ihren Brutstätten herbeiholen, um mit Massen imponieren und Volksbewegung vortäuschen zu können. Die sozialistische Arbeiterchaft aber wird ihnen zeigen, wo das Volk in Wirklichkeit steht: beim Fortschritt, beim Aufstieg, bei der Sozialdemokratie!

Notizen

Die Amnestierten. Der Amnestie, die auf Grund des Gesetzes vom 14. Juli d. J. erlassen worden ist, sind 488 Personen teilhaftig geworden. 242 Strafen sind völlig erlassen, 82 Strafen sind gemildert oder gekürzt, 161 anhängige Verfahren sind eingestellt worden. Von den 242 Fällen des Straferlasses entfallen 289 auf Hochverrat und 8 auf Landesverrat. Von den 161 Fällen der Einstellung des Verfahrens entfallen 122 auf Hochverrat und 89 auf Landesverrat.

Am Danziger Völkerverbundskommissar. Der Völkerverbund beschäftigte sich am Mittwoch in einer vertraulichen Sitzung mit der Nachfolge des Völkerverbundskommissars Hamel in Danzig, dessen Mandat im Februar nächsten Jahres abläuft. Angesichts der Unzufriedenheit der Danziger mit Hamel dürfte eine Wiederwahl ausgeschlossen sein. Es heißt, daß der aussichtsreichste Kandidat ein Italiener ist, der sich angeblich bei der obersteinsten Abstimmung als Kontrollbeamter die Achtung der Bevölkerung erworben haben soll.

Deutsche Auswanderer. Im ersten Halbjahr 1928 haben insgesamt 31 466 Deutsche die Heimat mit überseeischem Wanderziel verlassen (gegen 32 851 im ersten Halbjahr 1927). Den Weg über deutsche Häfen wählten 30 663 Personen, davon über Bremen 17 576, über Hamburg 13 087, über fremde Häfen 803. Unter den deutschen Auswanderern waren 349 bisher im Ausland anfassige Reichsangehörige.

Briand wieder in Paris. Außenminister Briand ist am Mittwoch abend 22.30 Uhr in Paris eingetroffen.

Erhöhung der französischen Ministergehälter. Die Finanzkommission der Kammer, die am Mittwoch nachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat, beschäftigte sich bei der Beratung des Staatshaushalts 1929 auch mit der Frage der Ministergehälter. Sie beschloß, die Ministergehälter von 60 000 auf 180 000 Franc zu erhöhen.

Verlängerter Bündnisvertrag. Der serbische und der tschechoslowakische Außenminister haben am Mittwoch in Genf ein Protokoll unterzeichnet, das den in diesem Jahre ablaufenden militärischen Bündnisvertrag zwischen der Tschechoslowakei und Serbien auf unbestimmte Zeit verlängert. Die bevorstehende Reise des serbischen Außenministers nach Paris dürfte mit dieser Verlängerung des Bündnisses im Zusammenhang stehen.

Nichtstundentag in Argentinien. Das argentinische Parlament hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Einführung des Nichtstundentags angenommen.

Depeschen

Stresemanns Gesundheit gebessert

Berlin, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Gesundheitszustand des Reichsaussenministers Dr. Stresemann hat sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert. Stresemann dürfte daher im Laufe des Oktobers oder am 1. November die Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

Das Leben genommen?

M. Schwerin, 20. September. Der Oberstaatsanwalt erklärte am Donnerstag vormittag zur Angelegenheit Dr. Brücker, daß nach den Einträgen, die er von Dr. Brücker bei der Vernehmung am Dienstag nachmittag gehabt habe, unbedingt damit zu rechnen sei, daß Dr. Brücker, der unauffindbar ist, sich das Leben genommen hat. Aus Kreisen des Ministeriums erklärt man weiter zuverlässig, daß Dr. Brücker am Dienstag nachmittag Urlaub bis zur Klärung der fraglichen Angelegenheit erhalten hat. Dieser Urlaub ist ihm auch gewährt worden. (Stabs-Meine Chronik.)

Saison- Eröffnung!

In sämtlichen Schaufenstern
zeigen wir die
**HERBST-
NEUHEITEN**
in Kleiderstoffen und
Damenkonfektion.

*

Neuartige Gewebe in ent-
zückenden Farben, aparte
Pelzgarnierungen
in reicher Fülle.

Sie finden Kleiderstoffe
für jede Figur, in allen
Preislagen, in allen Größen
und für jeden Geschmack.
In diesem Jahre ist unsere
Auswahl noch größer!

Friedrich Lohm

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57/60

Magdeburger Angelegenheiten

Der Herbst naht

Die goldenen Lehren des Herbstes sind geborgen. Die Natur steht wieder einmal am Ziele ihres Segenswerkes. Was duftet und sang, ist verblüht und verklungen. Des Herbstes Boten eilen seinem offiziellen Eingang voraus. Gelbe und weiße Blätter wirbeln schon jetzt bei jedem Windstoß durch die Luft. Auf den meisten Feldern weht der Wind über die Stoppeln, und viele Acker sind schon wieder von dem fleißigen Landmann auf neu umgepflügt und bestellt worden.

Die Zeit der Rosen ist vorüber, und nur vereinzelt sieht man noch diese herrliche Blume; dafür zieren jetzt unsere Gärten die in den verschiedensten Farben blühenden Astern, Levkoien, Hortensien usw. Die mächtige Sonnenrose erhebt ihr strahlendes Haupt, Georginen und Gladiolen, Winden und Streifen machen den Garten noch strahlend und buntfarbig.

Erfreue man sich jetzt noch all der Blumenpracht? Der Spätherbst geht der Reise entgegen. Notwendige Kapseln und Birnen laden aus dem Geäst herab. Der Gesang der Vögel ist fast verstummt. Dafür sieht man jetzt besonders gegen Abend ganze Schwärme von Vögeln sich im raschen Fluge üben, um die bevorstehende Reise in ferne Länder bestreiten zu können. Auf dem Lande hört man den monotonen Klang des Dreschlegels, und überall sieht man Vorbereitungen treffen zu den Erntefesten. Alles das macht uns, daß der Sommer zur Rüste geht. Genieße ein jeder noch die Sommertage! —

Die Landesversicherungsanstalten auf neuen Wegen

Wenig beachtet von der breiten Öffentlichkeit, fand am 4. und 5. Juli in München die Hauptversammlung der Landesversicherungsanstalten statt, die sich mit außerordentlich wichtigen Fragen zu beschäftigen hatte. Die Invalidenversicherung umschließt nach der Krankenversicherung den größten Versicherungskreis und hat nach ihr die höchsten Einnahmen und die größten Ausgaben. Es ist daher erfreulich, daß auf der diesjährigen Tagung der Landesversicherungsanstalten namentlich durch die Vertreter der freien Gewerkschaften ein frischer Geist in die Beratungen gebracht wurde.

Wir haben seit Jahren darauf hingewiesen, daß die falsche Sparpolitik der Landesversicherungsanstalten den Rentenbeziehern erhebliche Nachteile brachte, ohne daß die von den Landesversicherungsanstalten auf der anderen Seite erwarteten Einsparungen ermöglicht wurden. Die Vorgehensweise hatte im Jahre 1926 rückwirkend die Gewährung des Kindergeldes auf das 15. Lebensjahr herabgesetzt, während es früher bis zum 18. Lebensjahr gezahlt wurde. Nur wenn die Kinder Schul- oder Berufsausbildung erhalten, kann das Kindergeld bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres gewährt werden. Die Landesversicherungsanstalten versprachen sich von dieser rückwirklichen Maßnahme, die dem größten Teile der Invalidenrentner das Kindergeld nahm, goldene Berge. Jetzt mußten die Herren eingesehen, daß ihre Erwartungen enttäuscht sind. Die Ersparungen sind gering, werden aber aufgehoben durch die Inanspruchnahme von Arbeit, die jetzt zu bewältigen ist bei Nachzahlungen darüber, ob über das 15. Jahr hinaus Kindergeld gezahlt werden kann.

Es zeigt sich hierbei wieder, daß engherzige Einstellung der Sozialrentner gegenüber sich rächt. Leider erleben die Landesversicherungsanstalten aus ihren Darlegungen nicht die vernünftige Forderung, die Altersgrenze wieder auf das 18. Lebensjahr heraufzusetzen. Dies muß unbedingt durch unsre Bemühen im Reichstag geschehen. Tausende von Invaliden, die ihre Kinder keinen Beruf lernen lassen können, weil ihnen die Mittel fehlen, die aber auch keine Arbeit für ihre Kinder beschaffen können, werden dafür dankbar sein.

Auch in der Frage der Altersgrenze, die jetzt beim 65. Lebensjahr liegt, ändern sich die Anschauungen grundlegend. Die jüngeren von der Landesversicherungsanstalt für Sachverständigen vertretenen Forderungen wurden einstimmig gebilligt. Es darf daher erwartet werden, daß nunmehr keine wesentlichen Schwierigkeiten bestehen, die Altersgrenze auf das 60. Lebensjahr herabzubringen. Mindestens wird eine Kompromißlösung möglich sein, derart, daß vom 60. Lebensjahr an nur noch Berufsunfähigkeit vorhanden sein muß, um zur Gewährung der Invalidenrente zu gelangen. Diese liegt bei 50 Prozent Erwerbsunfähigkeit.

Auf der Tagung sprach auch der Präsident Schäfer über die Auslegung des § 1255. In diesem Paragraphen sind die Merkmale der Invalidität festgelegt. Es heißt da: „Als Invalid gilt, wer nicht mehr imstande ist, durch seine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art und ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.“

Das Reichsversicherungsamt hatte diesen Paragraphen in einem dem Arbeiter so ungünstigen Sinn ausgelegt, daß selbst bei hochgradiger Berufsunfähigkeit die Gewährung der Invalidenrente verweigert wurde, weil der Arbeiter, der um Rente klagte, noch fähig wäre, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ein Drittel dessen zu verdienen, was gesunde Arbeiter imstande wären zu verdienen. Das Reichsversicherungsamt fürchtete wahrscheinlich, daß einer andern Auslegung des § 1255 den im Reiche vorhandenen Begriff der Berufsunfähigkeit derart Geltung zu verschaffen, daß genau wie in der Angestelltenversicherung Berufsunfähigkeit als Maßstab der Invalidität angenommen werden mußte. Da wäre aber jeder Unterschied zwischen der Invaliden- und Angestelltenversicherung weggefallen. — Schäfer erklärte nun, daß das Reichsversicherungsamt eine gewisse Abänderung der Nachspruchung bei Auslegung des § 1255 durch eine billige Berücksichtigung der Berufsausbildung in Aussicht stelle. Wir sind gespannt, ob diesen Worten Taten folgen werden.

Die Landesversicherungsanstalten sind nach dem Gesagten im Begriff, neue Wege einzuschlagen. Die Zerstückelung der deutschen Sozialversicherung wird dabei unangenehm zu einer Vereinigung der Invaliden- und Angestelltenversicherung führen müssen. Unter dem Druck der organisierten Arbeiterschaft gilt es diese alte sozialpolitische Forderung im Reichstag durchzusetzen.

Wie entfernt man ein Gerstenkorn am Auge?

Das Gerstenkorn ist eine kleine, einem Blutgeschwür ähnliche Entzündungsgeschwulst am Rande des Auges. Es kann sich auf das ganze Lid erstrecken und so hochgradig werden, daß ein Öffnen des Auges fast unmöglich ist. Dazu gesellen sich heftige Schmerzen, verbunden mit Rötlichkeit und Tränenfluß. Nach einigen Tagen erscheint an einer Stelle ein gelblicher Punkt, aus dem sich später Eiter entleert. Ist die Rötung und Schwellung erst im Entstehen begriffen, so wende man zur Beseitigung kalte Wasserumschläge mit weichen Leinwandlappen an. Aber bei einem schon weiter fortgeschrittenen Gerstenkorn mache man zur Förderung der Eiterung und Entfernung der Schmerzen wiederholte warme Umschläge von Semmel mit Milch oder altschwäbisch gut verpackte heiße Umschläge von Kamilletee.

Die Gerstenkörner kehren gern wieder, ja bisweilen folgt ein Gerstenkorn dem andern, und es entsteht dadurch ein lang-

Die Breslauer Städtetagungen

Von Oberbürgermeister Hermann Weim.

Der Deutsche und der Preussische Städtetag halten am 25. und 26. September ihre Jahresversammlungen in Breslau ab. Es handelt sich dabei nicht nur um innerorganisatorische Dinge, wie sie in den früheren Ausschüßungen der beiden Vereinigungen in der Hauptarbeit bearbeitet wurden. Die diesjährigen Tagungen sollen sich auch mit den großen Fragen der Kommunalpolitik befassen. Sie verdienen daher die Beachtung aller, die an dem Gemeindeleben interessiert sind oder dafür Verständnis besitzen. Die Aufmerksamkeit, die die Magdeburger großen Hauptversammlungen des Deutschen und des Preussischen Städtetags im vorigen Jahre fanden, und die im Anschluß daran stattgehabten Debatten sind bei allen Kommunalpolitikern noch in guter Erinnerung. Es ist ein ereignisreicher Weg von Magdeburg 1927 bis Breslau 1928, und er ist gekennzeichnet durch eine

zunehmende Befehdung der deutschen Städte

seitens der nur privatwirtschaftlich denkenden Mächte, deren Einfluß um ein Vielfaches stärker ist, als man annehmen möchte.

Die deutschen Städte, und unter ihnen die deutschen Großstädte, haben in der jungen Republik einen sehr schweren Stand. Was wir als Sozialdemokraten bedauern müssen, ist die bewußte Unterwühlung ihrer finanziellen Kraft und die ebenfalls bewußt aufrechterhaltene Rechtsunsicherheit ihrer Zuständigkeiten. Denn dadurch werden gerade jene Kräfte gelähmt, deren Stärkung zuerst den Minderbemittelten zugute kommen. Wir haben in der Vorkriegszeit viel vom Gemeindefortschritt geschrieben und gesprochen. Wir haben damals unter dem Dreiklassenwahlrecht in zäher, mühevoller Arbeit versucht, die Gemeinde für soziale Zeitfragen zu interessieren und in den Gemeindeverwaltungen Verständnis für die damaligen Probleme gemeindlicher Sozialpolitik zu wecken. Bis zu einem gewissen Grade ist das unser Arbeit auch gelungen. Waren wir auch damals in allen Städten in den Gemeindeparlamenten in einer hoffnungslosen Minderheit, so hatten wir doch durch die Macht der wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen eine gewisse Position, die uns härter machte, als wir zahlenmäßig waren. Aber alles in allem war unser Wirken fruchtbar eingegangen. Und verglichen mit der heutigen Gemeindepolitik war die damalige in sozialer Hinsicht ärmlich; unsere Erfolge kaum nennenswert. Die große Unwahrheit, die der Zusammenbruch des alten Regimes brachte, hat die deutschen Städte gründlich umgestaltet. An die Stelle des Dreiklassenwahlrechts und des Hausbesitzerwahlrechts trat ein gleiches allgemeines Wahlrecht für Männer und Frauen. Die unmittelbare Auswirkung des neuen Wahlrechts war eine ungeheure Zunahme des Einflusses, den die Arbeitererschaft in den Stadt- und Landgemeindeverwaltungen gewann. Nunmehr hatten die Arbeiter die Hände frei, konnten sie regieren und wählen; sie haben es getan. Man vergleiche einmal die Leistungen der Städte und Landgemeinden auf allen jenen Gebieten, die das Leben der Arbeiterfamilie unmittelbar berühren von damals mit dem heutigen! Erst dann wird man zu einer Würdigung des großen Fortschrittes von damals zu heute kommen können.

Es ist eine Unwahrheit, daß die minderbemittelten Bewohner der Städte und Landgemeinden weit stärker an die Gemeinde gebunden sind, als die Wohlhabenden. Man kann sagen, daß fast alle ihre Einrichtungen

zunehmend den ärmeren Schichten zugute kommen.

und für sie dienlich gemacht werden. Beginnen wir bei den Wohlfahrtsämtern, den Schulen, dem Gesundheitswesen, dem Wohnungsbau, und setzen wir unsere Untersuchung fort bis zu der Grundbesitzreform, den Parkanlagen, den Erholungsstätten, den Fürsorge für Wälder und hilflose Kinder. Denken wir an die Einrichtungen zur Pflege des Sports, des Verkehrs! Immer und überall werden wir jenes Prinzip finden, daß die Gemeinde zu erst für das Allgemeinwohl zu sorgen hat, und daß sie dafür die gewaltigen Summen ausgibt, die gerade heute so vielfachen und scharfen Widerspruch erregen und deren Beschaffung so ungeheuer erschweren wird. Wenn also von Kommunalpolitik gesprochen wird, haben zuerst und am meisten die Arbeiter alle Ursache aufzumerken und diesen Dingen das größte Interesse entgegenzubringen.

Die Breslauer Tagungen sollen sich beschäftigen mit dem Thema „Reichsaufbau und Selbstverwaltung“. Präsident Mulec wird das Referat halten. Eine lebhaftige Debatte steht in sicherer Aussicht. Die Tatsache, daß besonders in Preußen, aber auch in anderen deutschen Ländern, es nicht gelungen ist, ein neues Städte- und Gemeindegesetz zu schaffen, hat eine nicht nur unumgängliche, sondern unheilvolle Lage für die Gemeindeverwaltungen zur Folge. Von den alten Städteordnungen — dem Grundrecht also für die Zuständigkeit der Gemeindeverwaltungen — sind nur noch kleine Reste geblieben. Es ist damit bei allen guten Willen gemeindefremd nichts mehr anzufangen. Die Aufsichtsinstanzen bestehen sich nun damit, nach Belieben sich innerhalb der Gemeindeverwaltung zu betätigen. Das hat zur Aufblähung der Gemeindefinanz nicht nur bei der preussischen Staatsregierung geführt, sondern auch das Reich und die Parlamente verurteilt sich mit Vorliebe auf diesem verlockenden Gebiet. Der Mensch tut beinahe alles, um gerade das, was er am wenigsten befähigt ist! Und so haben sich denn auch schnellstens die „Wirtschaftsorganisationen“, zu demüßigen

die rein kapitalistisch gerichteten Arbeitgeberorganisationen

bemüht, möglichst in alle Verwaltungsfragen hineinzureden. Sie beschränken sich nicht darauf, ihre Vertreter in Magistraten und Stadterverordnetenkollegien zu beeinflussen, was ihnen niemand

verdacht hätte; sondern sie dezentrierten sie vielfach und wollten direkten Einfluß auf die Verwaltung haben. Und so kam es, daß die Handelskammern und Handwerkskammern ihre völlig einseitigen Gutachten erstatteten, die nunmehr bei den Aufsichtsstellen stärkere Beachtung fanden. Die Arbeiter dagegen haben heute noch immer keine legale Vertretung. Ihre Interessen bleiben daher auch bei den Aufsichtsbehörden vielfach unberücksichtigt. So erklären sich die sonst unverständlichen Eingriffe jener vielen Aufsichtsinstanzen, die von allen Seiten und oft gegensätzlich in die Gemeinden hineingreifen. Da viele Kräfte den Drei verderben, so kann man sich nicht wundern, wenn in den deutschen Gemeinden von heute keine klare geradlinige Verwaltungsarbeit möglich ist. Das Nebel liegt darin, daß den Gemeinden fast alle gebliebenen Verwaltungsgrundlagen genommen sind. So wurde die Selbstverwaltung bis auf kümmerliche Reste beseitigt. Reichs- und Länderregierungen erließen Verordnungen, die Regierungspräsidenten gaben „Anregungen“, das Reichsamt für den öffentlichen Aufschwung, die Privatwirtschaft erlosch sich gegen die Kommunalwirtschaft, und die Kämpfe gegen die Gemeindefinanz wurden eifriger Bestand der parteipolitischen Agitation.

Seute herrscht auf dem Gebiete der Selbstverwaltungsrechte die Anarchie! Die Forderungen des Deutschen Städtetages nach einer Reichsstadteordnung sind bislang unerfüllt geblieben. Die Neuordnung in den Ländern unterblieb ebenfalls. Die Verwaltungen sind dadurch vielfach verteuert worden und es ist auch im Sinne der Gegner der heutigen Stadtverwaltungen keinerlei Vorteil dabei herausgekommen.

Genau hängen diese Dinge eng zusammen mit einer durchgreifenden Reform der Gliederung des Deutschen Reiches.

Wir haben auf diesem Gebiet vor Jahren den Kampf aufgenommen. Der Erfolg war eine große Debatte in der breiten Öffentlichkeit. Das Ziel, den Deutschen Einheitsstaat zu schaffen, trat als zwingende Notwendigkeit vor aller Augen. Erst wenn es praktisch erreicht ist, wird eine wirklich organisch eingerichtete, gute, zweckmäßige Verwaltungsarbeit in Deutschland geleistet werden können. Aber bis dahin ist noch ein weiter Weg und man darf die Gemeinden auf das neue Gemeindeverfassungsrecht nicht mit dem Hinweis auf die im Fluß befindliche Bewegung für die allgemeine Verwaltungsreform verführen. Diese Frage muß vorab im Sinne des Deutschen Städtetages und im Gegensatz zu den Städtegegnern durch eine Reichsgemeindeverfassung mit brauchbarer Abgrenzung der Zuständigkeitsrechte erledigt werden. Dabei wird der Sozialdemokratie die führende Arbeit zufallen, weil sie nach ihrer Weltanschauung dazu berufen ist wie keine andere Partei. Die Länder haben bislang diese so dringenden gefeierten Arbeiten nicht zutande gebracht. Für die Putschaktion liegt auch heute kaum ein Interesse an einer raschen Lösung vor. Am so größer aber ist die Allgemeinheit an dieser Sache interessiert. Die Gemeinden müssen aus dem Durcheinander heraus zur klaren Rechtsgestaltung! Und wir dürfen nicht warten, bis einmal die ganz großen Probleme der neuen Reichsorganisation soweit ausgereift sind, daß die Karikaturen, die in allen Parteien vorhanden sind, zum Schweigen gebracht sind.

Was heute besonders die deutschen Städte in ihrer Abwehr gegen unerbittliche Angriffe schwächt, das ist der Mangel einer einheitlichen Organisation der Kräfte. Wir haben zu viele Vereinigungen, sie überschneiden sich überall und jede will ihre besondere Nützlichkeit beweisen! Dabei kommen Gegenstände zutage, die meistens künstlich aufgebaut wurden, und die geeignet sind, den Gegnern die Arbeiten zu erleichtern. Wir haben neben den Städtevereinigungen in den einzelnen Ländern im Reich den Deutschen Städtetag, der alle Städte von 10 000 Einwohnern aufwärts erfaßt. Daneben besteht der Reichsstadtebund, der alle Städte bis zu 50 000 Einwohnern zu Mitgliedern wird, dann besteht auch noch der Reichsstadteverband, der alle nicht kreisfreie Städte als Mitglieder aufnimmt. Die Berechtigung dieser offenkundigen Überorganisation der Stadtvertretungen wird mit den unterschiedlichen Interessen der kleinen, mittleren und großen Städte begründet. Aber diese Unterschiedlichkeit kann genau so gut oder weit wirksamer

in einer alles umfassenden Städtevereinigung

vertreten werden. Damit würden dann alle internen Streitigkeiten, alle jenen häßlichen und verächtlichen Angriffe gegen die größeren Städte aus der öffentlichen Debatte verschwinden. Die Macht der Gemeinden könnte einheitlich gerichtet, die Interessentvertretung erleichtert und die Kosten erheblich herabgesetzt werden. Denn nunmehr würden alle Kräfte auf ein gemeinsames Ziel konzentriert. Konzentration der Kräfte ist heute mehr denn je die Voraussetzung des Erfolges! Zurzeit gefallen sich leider manche Städtevertreter darin, sich mit dem überlänglichen internen Streit abzugeben, statt an einer Einigung zu arbeiten.

Der Preussische Städtetag wird sich mit den stehenden Fragen des Finanzangelegenheiten und die Bedarfsordnung und Bedarfsdeckung im Reich, den Ländern und Gemeinden beschäftigen. Weiter werden die Wahlen zu den Vorständen vorgeschlagen werden. So sind die Breslauer Tagungen von der Art, daß sie das größte Interesse, besonders auch der Arbeiterschaft, finden sollen. Wir dürfen die Hoffnung haben, daß diese Jahresversammlungen für die Festigung der Basis allen Gemeindelebens brauchbare Arbeit leisten werden.

In Reichs- und Länderregierungen müssen wir die Forderung richten, endlich den Gemeinden zu geben, was sie verlangen müssen: eine klare Rechtsgrundlage und eine angemessene Ertragsmöglichkeit auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet. —

mieriges, das Gesicht verunstaltendes, schmerzhaftes Leiden. Die Ursachen liegen in der Regel in Allgemeinerkrankungen, „schlechten Säften“, Stenose, Nervenleiden und dergleichen. Namentlich in den Entwicklungsjahren treten solche Rückfälle ein. Hier ist vor allem angezeigt eine sätereinige Kur, leichte Abführungen, wöchentlich zwei bis drei recht warme Bäder, auch Solbäder, und reizlose Speisen mit den nötigen „Lebensstoffen“ (Vitaminen), die hauptsächlich in rohem Obst, Salat, Gemüse, roher Milch und Butter enthalten sind.

Dem Verstenen ähnlich ist das Hagelforn, eine häßliche, allmählich wachsende Geschwulst im Knorpel des Augenlides. Man behandelt es mit lauwarmen Umschlägen. Nach dem Aufbruch der Geschwulst muß der Eiter mit den Fingern gründlich ausgedrückt werden, sonst schwillt das Hagelforn bald wieder an. —

— **Freie Schulgesellschaft.** Heute (Donnerstag) 20 Uhr Generalversammlung der Ortsgruppe bei Lischefeld, Knochenhauerufer. Zur Besprechung steht das Thema „Weltliche Schule und körperliche Erziehung“. Alle Schulfreunde müssen erscheinen.

— **Die Elternschaft der weltlichen Schule Neue Musik** hält am Freitag abends 20 Uhr im Reichensaal der Schule, Umschlagstraße 78, eine Versammlung ab. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig. —

— **Die Ausstellung von Graphiken der Gesellschaft für Volksbildung** Berlin im Verein mit Magdeburger Künstlern in Halle 1 des Ausstellungsgeländes Males Horn eröffnet sich eines guten Besuchs. Wie uns die Veranstalter mitteilen, ist aus Preisen von

Arbeitern und Angestellten der Wunsch laut geworden, die Ausstellung auch in den Abendstunden zu öffnen. Diesem Wunsch wird gern nachgegeben. Die Ausstellung ist am Sonnabend den 22. d. M. abends bis 8 Uhr geöffnet. Bei genügender Anmeldung wird auch an anderen Tagen diesbezüglichen Wünschen stattgegeben. Die Ausstellung wird künftig erst von 11 Uhr an geöffnet sein, sie steht aber Schulen und Vereinen auf Wunsch auch an allen Tagen um 10 Uhr zur Verfügung. Anmeldungen erbittet der Frauenverband der Robins Dachsen, Reichenstraße 4, Fernsprecher 3510. Die nächste Führung mit Erläuterung der Techniken findet Freitag den 21. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, durch die Malerin Fräulein M. Nische statt. Sonntag vormittags wird um 11 Uhr Herr Maler Giese führen. —

— **Die Freireisende Gemeinde** ladet zu einer wichtigen Gemeindeversammlung am Sonnabend den 22. September, abends 8 Uhr, ein. (Siehe Inserat.) —

— **Stenographiekurs.** Am 25. September und 2. Oktober, 20 Uhr, beginnt die Ortsgruppe Wandenburg des Arbeiter-Stenographenverbandes in der Schule Große Schulstraße 1 neue Anfängerkurse in Reichsdeutsch. (Siehe Inserat.)

— **Rund 3000 Ausstellungsbesucher.** Am Mittwoch besuchten rund 3000 Personen die Nachschau der Zählenschau. Die Ausschreibung betrug rund 600 Personen. —

— **Vorbereitende Stromperre.** Wegen dringender Reparaturarbeiten am Hochspannungs-Hobelack ist das Elektrizitätswerk geschlossen, am Sonntag den 23. September die Stadtleuchten in Bubenbrunn und Putzau von 7 bis 11 Uhr abzuschalten. —

Gewerkschaftsbewegung

Der Schiedspruch im Schneidergewerbe

In den Weimarer Verhandlungen zur Neuregelung der Löhne in der Herrenkonfektion wurde, wie wir in einem Teil unserer letzten Ausgabe schon kurz mitteilen konnten, am Mittwoch mittags folgender Schiedspruch gefällt: Der Stundenlohn soll mit Beginn der Arbeitswiederaufnahme steigen

für Gruppe 1 von 92 Pf. auf 102 Pf.,
für Gruppe 2 von 82,5 Pf. auf 92 Pf.,
für Gruppe 3 von 75,5 Pf. auf 85 Pf.,
für Gruppe 4 von 71,5 Pf. auf 81 Pf.,
für Gruppe 5 von 66,5 Pf. auf 77 Pf.

Das ist der Stundenlohn für die Schneider. Die Hügel erhalten 5 Prozent mehr. Die Staffeln der Frauenlöhne und die Eingliederung der Frauenlöhne erfolgt wie im Schiedspruch vom 18. Juli. Die Wochenlöhne für die Schneider sollen betragen: für Gruppe 1 77 Mark, für Gruppe 2 68 Mark, für Gruppe 3 63 Mark, für Gruppe 4 60 Mark.

Im Gegensatz zu dem Schiedspruch vom 18. Juli, der eine Zweigstaffelung vorsah, ist jetzt eine einheitliche Lohn-erhöhung vorgesehen. Die Lohnenerhöhung beträgt für die Schneider und Arbeiterinnen in den ersten drei Gruppen 11 Prozent, für Gruppe 4 12 Prozent, für Gruppe 5 17 Prozent und für Zuschneider im Durchschnitt 11 Prozent. Für die Stützarbeiter ist Sicherung getroffen, daß sie bei Wiederaufnahme der Arbeit nach der gleichen Serie entlohnt werden müssen wie vorher. Dieses Übereinkommen ist für den Fall vereinbart, daß der Schiedspruch durch Annahme oder Verbindlichkeit zum Vertrag erhoben wird. Ferner ist ein Abkommen getroffen worden, wonach keinerlei Strafmaßnahmen aus Anlaß des Lohnkampfes eintreten dürfen. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen, auch Lohnverschlechterungen dürfen nicht eintreten.

Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft bis zum Freitag.

Sinnloser Schiedspruch

In dem Arbeitszeitstreit in den sächsisch-thüringischen Webereien wurde unter dem Vorsitz des Stadtrats a. D. Kunze (Berlin) als Schlichter ein Schiedspruch gefällt, wonach die regelmäßige Arbeitszeit wöchentlich 48 Stunden beträgt. Der Unternehmer ist berechtigt, im Bedarfsfall wöchentlich drei Überstunden anzuordnen, weitere Überstunden sind nur mit Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung zulässig. Verweigert die gesetzliche Betriebsvertretung die Zustimmung, so hat der zuständige Schlichtungsausschuß innerhalb drei Tagen zu entscheiden; bis dahin sind die zunächst angeforderten Überstunden zu leisten.

Der Zuschlag für die von der 49. Stunde bis einschließlich 53. Stunde geleisteten Überstunden beträgt 25 Prozent und wird für die Zeitlöhne auf den tariflichen Zeitlohn und für die Akkordarbeiter auf den tariflichen Akkordlohn berechnet. Für weitere Überstunden gelten die Bestimmungen des § 3 des Mantelvertrags. Die Erklärungsfrist ist bis 28. September 1928 mittags 12 Uhr.

Der Schiedspruch ist sinnlos und untragbar und nur geeignet, bestehende Abneigung gegen das Schlichtungswesen in seiner heutigen Form zu verstärken. Der Schlichter Kunze gibt den Unternehmern mehr als sie überhaupt gefordert haben. Noch vor Zusammentritt der Schlichterkammer erklärten die Unternehmer, daß sie mit der alten Form, die im vorigen Jahr unter demselben Vorsitzenden als Vereinbarung zustande gekommen war, einverstanden seien. Auch die Arbeitervertreter waren bereit, diese Form anzuerkennen. Strittig war nur die Zahl der von dem Unternehmer anzunehmenden Überstunden.

Von keiner Partei war die Forderung erhoben worden, daß für strittige Fälle eine Schlichtungsinstanz eingesetzt werden soll. Während der ganzen Verhandlung vor der Schlichterkammer

wurde die Schlichtungsinstanz von keiner der Parteien mit irgend-einem Wort erwähnt. Trotzdem fühlt sich der Schlichter berufen, eine Schlichtungsinstanz einzusetzen, die das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte vollständig aufhebt und darüber hinaus dem Schlichtungsausschuß Kompetenzen erteilt, die ihm selbst nicht nach der Schlichtungsverordnung zustehen.

Darüber hinaus bedeutet der Schiedspruch, daß die Arbeiterschaft bis zur Entscheidung durch den Schlichtungsausschuß gezwungen ist, die vom Unternehmer einseitig angeforderten Überstunden selbst über die 51 Stunden hinaus zu leisten. Damit hat er den letzten Rest des Mitbestimmungsrechts der Betriebsräte unter Hintertreibung über die Bestimmungen des Betriebsräte-gesetzes geraubt.

Der Schlichter glaube aber auch, ohne daß es von den Unternehmern verlangt worden ist, die Mehrarbeit, die bisher auf 58 Stunden im Höchstfall begrenzt war, bis auf 60 Stunden hinaus verlängern zu müssen.

Demgegenüber hat er den Arbeitern einen sehr geringen Gefallen getan, indem er die anordnungsfähige Arbeitszeit von 58 auf 51 Stunden zurückverbierte.

Der Schiedspruch bedeutet nicht nur eine untragbare Belastung für die Arbeiterschaft, sondern auch eine solche für das Reichsarbeitsministerium und den Reichsarbeitsminister.

Forderungen der freigewerkschaftlichen Beamten

Ein rheinisch-westfälischer Beamtentag des Allgemeinen deutschen Beamtensyndikats fand dieser Tage in Köln statt. Der Bundesvorsitzende und Reichstagsabgeordnete Falkenberg sprach auf der gut besuchten Tagung über die politische Bedeutung der Beamtensfragen.

Im Anschluß an Falkenbergs Vortrag nahm der Beamtentag einstimmig eine Entschließung an, worin er vom Reichstag und von der Regierung verlangt, daß die vorrangigsten Forderungen der Beamtenschaft: Beamtensvertretungsgesetz, Achtstundentag, Beseitigung des Klassenunterschieds Charakters der neuen Besoldungsordnung und Demokratisierung der Verwaltung beschleunigt durchgeführt werden. Die Durchführung der Beamtensforderungen, wird in der Entschließung hervorgehoben, sei nicht lediglich eine gewerkschaftliche, sondern eine eminent politische Aufgabe.

In der Frage der Sonderzuschläge, die besonders das Rheinland interessiert, forderte der Beamtentag Zahlung an die Reichsbeamten für Oktober bis Dezember 1927, ferner Unterstützung der Forderungen der bei der Regie beschäftigt gewesenen Eisenbahner durch den Allgemeinen deutschen Beamtensbund sowie dessen Beteiligung am Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete.

Französischer Textilarbeiterkongress

Der Kongress der französischen Textilarbeiter-Gewerkschaften, der am Montag in Paris zusammengetreten ist und 115 Delegierte aus 87 Einzelgewerkschaften vereint, hat sich zunächst mit dem Lohnkonflikt in Nordfrankreich beschäftigt. Die Haltung der nordfranzösischen Textilarbeiter wurde gebilligt. Es wurde beschloffen, nochmals bei der Regierung und dem nationalen Wirtschaftsrat vorstellig zu werden.

In einer weiteren Entschließung wird der Gewerkschaftsbund aufgefordert, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um die gesetzliche Festlegung der Arbeiterkontrolle über den Produktionsgang und den Arbeiterausschuß zu erreichen. Endlich wurde angesichts der drohenden Lohnkämpfe, die eine weitere Anpassung der Löhne an die Teuerung erhoffen lassen, beschloffen, die Beiträge wesentlich zu erhöhen. Zahlreiche elfährige Delegierte wiesen bei dieser Gelegenheit auf das Beispiel der deutschen Gewerkschaften hin, die dank ihrer vorzüglich organisierten Finanzverwaltung eine Stärke und Unabhängigkeit erreicht hätten, um die sie die französischen Gewerkschaften nur beneiden könnten.

Warnung vor Raub von Raifarbeitern. Am Sonntag Mittag, während der Tobeln in Gießen, hat Tiffenreith wegen Nichtzahlung von jährlich fälligen Überstunden-zuschlägen ausgebrochen. Der Raubverbrecher im Raubwerk Mitteln wird gewarnt.

Streik in der belgischen Metallindustrie. In Gent haben am Montag 10.000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. Rad-Gewerkschaften soll die Ausübung des Generalstreiks der Metallarbeiter bevorzugen. (?)

Textilarbeiterkampf in Frankreich. Die Textilarbeitergewerkschaften in Gallien in Nordfrankreich haben den Generalstreik erklärt. Man fürchtet, daß die Generalstreikbewegung auch auf die übrigen Zentren der nordfranzösischen Textilindustrie übergehen wird.

Streik gegen Strafen. Sämtliche Arbeiterverbände in der Bodner Textilindustrie haben aus Protest gegen die Aushängung von Straftabellen in den Fabrikräumen den allgemeinen Streik proklamiert.

Aus der Wirtschaft

Ein Buch über „Wirtschaftsdemokratie“

Von Fritz Naphtali wurde soeben im Auftrag des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes ein neues Buch unter dem Titel „Wirtschaftsdemokratie“, ihr Wesen, Weg und Ziele, herausgegeben. Das neue Buch stellt eine Gemeinschaftsarbeit dar. Außer Naphtali haben daran gearbeitet Prof. Dr. Singer, Heimer und Dr. Fritz Baabe. In einer Reihe von Beratungen unter dem Vorsitz von Theodor Leipart und unter Mitwirkung von W. Eggert, R. Hilferding, Erik Nölting, Clemens Wörpel wurden die von den Mitarbeitern zu behandelnden Themen festgelegt. Das Buch wird also zusammenfassend zu allen Fragen der Wirtschaft Stellung nehmen. Das Buch wird von allen Sozialisten und Gewerkschaftlern, besonders im Hinblick auf die tiefstürzenden Debatten auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress, lebhaft begrüßt werden. Es kostet für Gewerkschaftsmitglieder Lat. 1,95 Mark und ist vorrätig in der Buchhandlung Volksstimme.

Vereine und Versammlungen

Protest der Wilhelmstädter Mieter.

Im Bezirk Wilhelmstadt im Reichsbund deutscher Mieter referierte Geschäftsführer Plank über kommende Mieterpolitik. Anlaß zu seinen Ausführungen gaben die verschiedenen von den mieterfeindlichen Parteien im Reichstag gestellten Anträge, welche die Forderung hzw. Beseitigung sämtlicher Mieterschutzgesetze zum Ziele haben. Das muß angesichts der herrschenden Wohnungsnot unbedingt verhindert werden, solange noch 1 Million Wohnungsuchende vorhanden sind. Der Redner behandelte dann die Grundvermögenssteuer, gab Aufklärung über die Errechnungsweise und stellte fest, daß der Vermieter verpflichtet ist, auf Verlangen die nötigen Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Die Hauszinssteuer hält der Redner in ihrer jetzigen Form für unsozial, richtiger ist die Erhebung nach dem Einkommen. Das Verlangen nach höherer Miete müsse abgelehnt werden, da die jetzige, wie jederzeit nachgewiesen werden kann, ausreichend sei.

Redner ging auf die Schönheitsreparaturen und Reparaturen überhaupt näher ein und forderte die Mieter auf, auch ihr gesetzliches Recht in diesen Fragen zu verlangen. Es gelte aber vor allem, die Anträge der Parteien im Reichstag abzuwehren. Die Mieter müssen zeigen, daß sie sich einig sind in dem Willen: Keine Verschlechterung, sondern Verbesserung der Mieterschutzgesetze! Die Stimmung der Versammelten fand ihren Widerhall in einer Entschließung, in der mit Entzückung von den Anträgen der mieterfeindlichen Parteien Kenntnis genommen und von der Bundesleitung strikt ablehnende Stellungnahme erbetet wird.

Gratis erhalten Sie

1 Dose VIM (Wert 30 Pfg.)

beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken

Wir wünschen den vielen Freunden unserer Erzeugnisse durch den untenstehenden Gutschein die Möglichkeit zu bieten, beim Einkauf eines Paketes Lux Seifenflocken gratis eine Originaldose Vim im Werte von 30 Pfg. zu beziehen. Benützen Sie diese außerordentliche Gelegenheit. Schneiden Sie den Gutschein sofort aus; jedes einschlägige Geschäft löst ihn bis 5. Oktober ein.



L 275/27

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G.
MANNHEIM-RHEINAU

V 7130

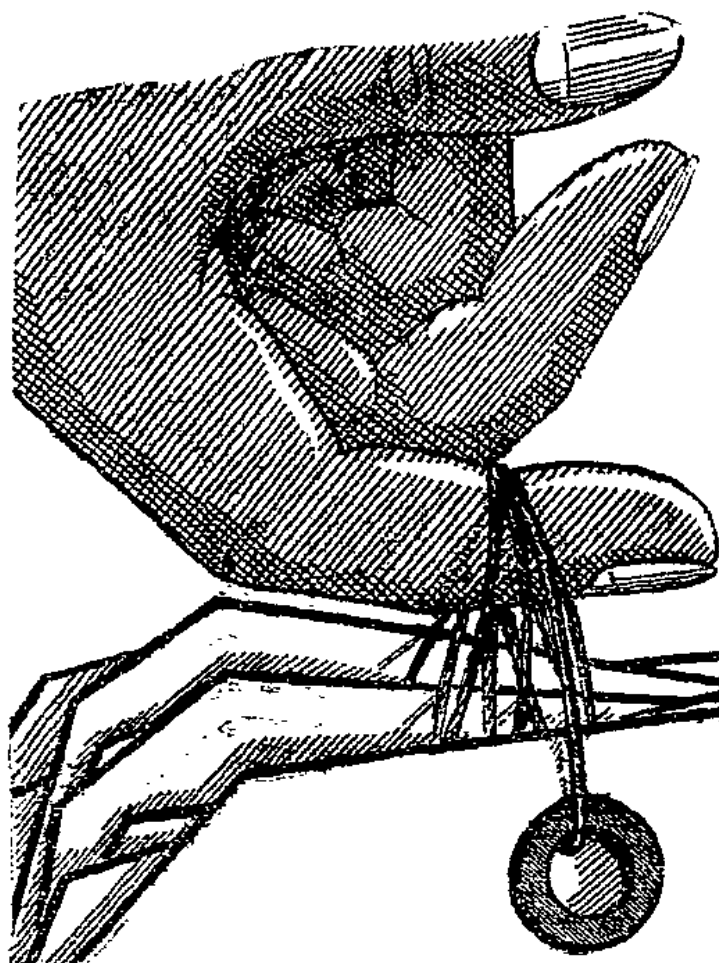
Gutschein

für eine Originaldose VIM (Wert 30 Pfg.)
gratis
beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken.
Gültig bis zum 5. Oktober 1928

FÜR DEN HÄNDLER: Wir bitten Sie, diesen Gutschein bis spätestens 15. Oktober 1928 zur Verrechnung einzusenden.
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM

... und wieder

extra
billige
Preise



Damen-Handschuhe

Wildleder-Imit. 1 145
mit modernen Manschetten,
farbig . . . Paar 2.25 1.75

Waschleder 1 175
imit., mit 2 Druckknöpfen, in
feinen Farben . . . Paar 2.25

Lammlleder 3 390
genäht,
mit weißer Aufsicht Paar 5.50

Neueste Damenhüte

Damen-Kappe 2 275
sehr flott, in feinen Farben,
sparte Verarbeitung

Damenhut 2 290
aus Doretina,
in modernen Farben

Kleiner fescher Hut 4 475
aus Zylinderplisch,
mit Filzband verarbeitet

Strümpfe

Damenstrümpfe 25 Pf.
Baumwolle, gut verstärkt,
schwarz und farbige
Paar 75 Pf. 45 Pf.

Damenstrümpfe 95 Pf.
künstliche Wäsche,
mit Naht, fehlerfrei, in mod.
Farben Paar 1.35

Herrensocken 45 Pf.
Baumwolle, gut verstärkt,
in modernen Karomustern
Paar 1.20 95 Pf.

Damenkleider

**Jugendliches
Wollkleid** 14 50
mit modern. Plüschrock,
in den neuesten Farben

**Kostbares
Tanzkleid** 19 50
aus
de Chine, m. mod. Spitzen-
verarbeitung, helle Baufarb.

**Moderne
Nachmittagskleid** 24 50
aus Veloutine, neueste
Verarbeitung

Unterzeuge

Damen-Schlupfhosen 65 Pf.
aus Baumwolle, starkid.,
Qualitäten . . . 1.25 95 Pf.

Damen-Hemdosen 95 Pf.
fein gewirkt, in Windel-
form 1.65 1.25

Herren-Normalhosen 1 165
wollgemischt, zum Ueber-
knöpfen 2.75 1.95

Damenmäntel

Damen-Mantel 18 50
aus modernen Wollstoffen,
mit imitiertem Pelzkragen

**Moderner
Herbst-Mantel** 29 50
aus engl. gemust. Stoffen,
mit groß. gezo. Bibereit-
Kragen, Passe gefüttert

**Fescher
Ottomane-Mantel** 36 00
halb gefüttert, mit gezo.
Pelzkrag., jugendl. Form

Herren-Artikel

Moderne Binder 45 Pf.
aus Kunstseide, gestreift
u. gemustert . . . 1.25 95 Pf.

Einsatzhemden 1 195
für Herren, mit mod. Rüs- oder
Zepheinsätzen . . . 3.50 2.65

Oberhemden 3 385
aus Perkal, mit Sportkragen
und Klappmanschetten . . 4.90

Damenwäsche

Hemdosen 95 Pf.
aus guten Wäschestoffen,
reich mit Spitzen garniert
2.95 1.95

Nachthemden 1 195
kräftige Qualitäten, m. Klöppel-
oder Stickereispitze 3.95 2.45

Unterkleider 1 195
aus Kunstseide, teils mit breiter
Spitzengarnitur . . . 4.95 2.95

Langge & Münzer

Winterjoppen



größte Auswahl, billigste Preise!

Arbeitshosen

in Qualitätsware für alle Berufe!

Friedrich Grashof
Johannsfahrtstraße 11

1 Schlafzimmer

echt eiche 2871
voll abgeh. schm. Arb.,
kaffeebraun gebeizt,
bestehend aus:
1 Schrank, 200 br., mit
ovale Spiegel, rund vor-
gebaut, Kommodent.,
1 Waschkom., 120x68, in
oval Eiche, 1 Garnit
weiß, blanc clair Warm-
platten, 2 Bettstell., 1x2
Mtr. br., 2 Pariermatt.,
2 Stell. rote Drehtürr.,
2 Stühle gepolstert, 1
Glasbandhalter
3 e Stuhl, nur 790.00
rüdigen f. nur 790.00

Zöpfe

empfehl- und fertig
sauber an
Lüders, Kaiserstr. 108 v. II

**1 Packung
Schweine-Kleinfleisch**
12 Pfund mit Mt. 5.20
Nachnahme.
Wurstfabr. Bollmann & Co.
Nortorf 24 (Holst.)

**Der weiteste Weg
lohnt zu Preßler!**

Kaumgarn-Anzüge, reiche Muster
49.00 50.00 27.00

Sportanzüge, 1, 3, 2reih, 30.00 29.00 24.00 19.00

Wintermäntel, gr. Ausw. 40.00 35.00 29.00 19.00

Gummimäntel für Damen u. Herren nur 9.50

Wederjoppen, Wederjaden . . . 59.50 bis 17.50

Arbeitsjoppen, gr. Auswähl 7.50 6.00 5.00 3.25

Arbeitsjaden, gr. Auswähl 7.50 7.50 5.00 3.50

Breechesjaden, farbiert 8.75 6.75

Kordhosen, lang u. Breeches . . . 9.50 7.50 4.75

Manchesterhosen, lg. u. Breech. 9.50 8.00 7.00 5.75

Blaue Jaden nur 1.95

bei Moritz Preßler

Magdeburg, Buttergasse 8, am Alten Markt.
Johannisberg 4, vis-a-vis dem Alten Markt.

Rosenberg

Wöbchhaus
Karlshornstraße 8.



**Die besten Kleier
Wale** Pfund 3.50

Bundale 95 Pf
1/2 Pfd. schwer 1.20

**Rheinische
Neunaugen**

Das Feinste
Dose 1.18

Warnemünd. Kalbrücken
Dose 1.50

Fettbündlinge

Pfd. von 25 Pf. an

la. Bratheringe

die beste Marke
„Gret zur“
ca. 2 Pfund-Dose 80 Pf.
ca. 7 1/2 Pfund-Dose 2.50
ca. 10 Pfund-Dose 3.90

Pol. Sardellen

1/2 Pfd. 50 Pf.
eingetütete Glas 55 Pf.
Sardellen
1/2 Pfd. 40 Pf.

Kleine Pfeffergurken

1 Pfd. 20 Pf.

Geleckerling

1/2 Pfd. 35 Pf.
Pfund-Dose 55 Pf.
2-Pfund-Dose 85 Pf.

**Nierenauswahl in
familiären**

**la. Fischtonjerben
und Delfardinen**

zu konkurrenzlosen
Preisen.

**für den vernünft-
lichsten Gaumen**

Manonaise - Rollmops
Pfund-Dose . . . 75 Pf.
2-Pfund-Dose . . . 1.60

**Filetteringe in Ma-
nonnaisse D. 65 u. 1.20**

Heringsalat

eigenes Fabrikat mehr-
fach prämiert, mit Ma-
nonnaisse, täglich frisch
Pfund 1.00

Fleischsalat

1/4 Pfd. 30 Pf.
la. Manonaise
Pfd. 1.00

**Auf
Teilzahlung**

zu billigsten Preisen
äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl.

Damenkleidung

Woll-, Samt- und Seidenkleider
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung

Sakko, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifen-Hosen, Breeches- und Arbeits-Hosen

Herren-Gummimäntel

in verschiedenen Fassons und guten Stoffen.

Kleiderstoffe

Cheviot, Popeline, Wolltrips
Eolienne, Helvetiasseide,
Wascseiden, Pullover-
stoffe, Mantelstoffe.

Baumwollwaren

Hemdentuche, Renforcé
Linen, Damast
Bandstreifen, Haustuch
Inlett, Unterbettrell

Bettwäsche, Leibwäsche

Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche

Läuferstoffe, Bettvorlagen,
Chaiselonguedecken,
Stoppdecken, Waffel-Bett-
decken, Tischdecken, Kaffee-
decken, Künstler-Decken.

Gardinen

Künstler-Gardinen in Engl.
Tüll, Etamin, Madras, Halb-
stores in Engl. Tüll u. Etamin,
Tüll-Bettdecken, Rolllstoffe
in Köper und Damast.

**Neu aufgenommen:
Bettfedern**

Kleinste Anzahlung! Kleinste Raten!
Auswaspapier sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

**Kaufhaus
Merkur**

Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz.

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster.

**Zur Messe
Alter Stand**

Sämtliche
Bettkatech-Brötchen

**Hamburger
Fischhaus**

Magdeburg,
Peterstraße 2
Bernsprecher 9818.
Wiederverkäufer
erhalten Rabatt

**la. Chaiselongues
Stabfessel und Sofas**

Giese & Co.
Prälatenstr. 33

Klamotten-Edes Hochzeit

Von Hans Han.

„Menneden kommt bald! Er besorgt erst noch das Hochzeitsgeschenk! ... Ich bring'n Schinken!“

„Wah! Der Bierundzwanzigpfündiger flog auf einen Holzstuhl, daß das gebrechliche Möbel in allen Ecken knackte.“

„Zodbellene bedankte sich und der Fleischermarge kniff sie in ihre roten, runden Waden.“

„Ma, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

„Was soll ich Dir tun,“ sagte sie, „ich lieb doch nu mal de Fiden! Un denn machen se auch kein Galles, weil se Angst han vor ihre Schicksel!“

„Fleischermarge wollte sie umfassen und küssen. Aber Lene verstand keinen Spaß, sie gab ihm einen derben Stoß vor den Magen.“

„Ich heirat doch heute!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

„Ja, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

„Was soll ich Dir tun,“ sagte sie, „ich lieb doch nu mal de Fiden! Un denn machen se auch kein Galles, weil se Angst han vor ihre Schicksel!“

„Fleischermarge wollte sie umfassen und küssen. Aber Lene verstand keinen Spaß, sie gab ihm einen derben Stoß vor den Magen.“

„Ich heirat doch heute!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

„Ja, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

„Was soll ich Dir tun,“ sagte sie, „ich lieb doch nu mal de Fiden! Un denn machen se auch kein Galles, weil se Angst han vor ihre Schicksel!“

„Fleischermarge wollte sie umfassen und küssen. Aber Lene verstand keinen Spaß, sie gab ihm einen derben Stoß vor den Magen.“

„Ich heirat doch heute!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

„Ja, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

„Was soll ich Dir tun,“ sagte sie, „ich lieb doch nu mal de Fiden! Un denn machen se auch kein Galles, weil se Angst han vor ihre Schicksel!“

„Fleischermarge wollte sie umfassen und küssen. Aber Lene verstand keinen Spaß, sie gab ihm einen derben Stoß vor den Magen.“

„Ich heirat doch heute!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

„Ja, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

und gesund sein!“ sagte die Jüdin so laut, daß alle es hören mußten.

„Indem kam Menneden. Das war ein Junge von achtzehn Jahren, der in einer sehr zweifelhaften Freundschaft zu vielen der hier anwesenden Männer gestanden hatte, während sie im Gefängnis in gemeinschaftlicher Haft saßen.“

„Menneden jähle zu den gefährlichsten Taschendieben, und es war bezeichnend für die Art seines „Deffins“, daß er nicht nur so, sondern auch schlankweg „der Paragraph“ genannt wurde.“

„Er ging auf die Braut zu, küßte ihr in gelungener Parodie seiner gewöhnlichen Opfer die Hand und sagte, seine Stimme noch höher stellend, als sie ohnehin war:“

„Mein gnädiges Fräulein, ich bitte tausendmal um Verzeihung, aber mein Freund, der Graf Wödtgeren, hat mich so lange aufgeschalten. — Hier diesen Brillantring schickt er Ihnen, und er bittet Sie, dieses Andenken zu tragen, so lange, bis er selbst imstande ist, sich Ihnen persönlich zu nähern!“

„Alles brüllte vor Lachen. Zodbellene steckte den Ring an, ein prächtiger Brillantring funkelte da im Golde. Doch war er ihr zu groß. Fleischermarge meinte:“

Fritz Naphthal

der Redner des Hamburger Gewerkschaftskongresses veröffentlichte fordern im Auftrage des A. D. G. B. ein neues Buch:

Wirtschafts-Demokratie

Ihr Wesen, Weg und Ziel

Unter Mitarbeit von ersten Köpfen, wie Professor Dr. Köstering, Professor Dr. Einzheim, Dr. Sifferding, Dr. Waade, Köpkel und Tarnow und anderen. Umfang 192 Seiten.

Preis für Gewerkschaftsmitglieder gebunden M. 2.80, broschiert M. 1.95

Buchhandlung Volksstimme

„Nimm her! Ich lass'n Dir endern.“ „Schitken!“ sagte Lene, „denn jeh id'n meinen Edewacht, der vortest dei ooch und kann Brillantringe vafeschen.“

„Halt'n Nachen!“

„Gefeliche Anwesende,“ begann er mit einer klugen, den pastoralen Ton sehr gut imitierenden Stimme: „Wir begehen heute ein schönes und ein heiliges Fest, wir verkörpern unsere Freundin Helene mit unserm geliebten Freunde Eduard!“

„Des Sprechers öfien geliebener Mund sach, wie die Gesichter aller übrigen, nach der Tür herum, gegen die offenbar mit einem Säbel kräftig gepetzt wurde.“

„Aufmachen!“

„Kommt druff an, wie viele's find,“ jagte der ehemalige Steinfuhrer.

„Vor allen Dingen laßt mir 'raus!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

„Ja, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

„Was soll ich Dir tun,“ sagte sie, „ich lieb doch nu mal de Fiden! Un denn machen se auch kein Galles, weil se Angst han vor ihre Schicksel!“

„Fleischermarge wollte sie umfassen und küssen. Aber Lene verstand keinen Spaß, sie gab ihm einen derben Stoß vor den Magen.“

„Ich heirat doch heute!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

„Ja, wie wa'n det jastan Amb, Lene? Ich sah Dir doch an' Schlesißen Wahnhof mit sonne krumme Keesje runtfürmen ...“

„Zodbellene lachte. Ihre Spezialität bestand darin, das Leische, von den Eltern streng bewachte Judenmädchen zu spielen, das, einen Moment unbeobachtet, an einer dunkeln, möglichst ungeeigneten Stelle dem Drängen ihres Freiern nachgab.“

„Was soll ich Dir tun,“ sagte sie, „ich lieb doch nu mal de Fiden! Un denn machen se auch kein Galles, weil se Angst han vor ihre Schicksel!“

„Fleischermarge wollte sie umfassen und küssen. Aber Lene verstand keinen Spaß, sie gab ihm einen derben Stoß vor den Magen.“

„Ich heirat doch heute!“

„Alles, jubsches Paket biste! Du, vortestste! — Mir kaafte doch een jeni! Wo ist Dein Ulla sozusagen von' Bloch jeholt habe!“

„Was ist denn, Marge?“

„Wie?“

„Du willst'n kein Knij jem, Lene?“

Das Gespensterschiff

In den großen Hafen von Le Havre fährt ein Schiff ein an denen Mast eine Fahne heugt, die mit Trauerfleur umwunden ist. Es ist ein trüblicher Tag, und trüb und verfluchten sind die Mienen der Herren von der Kapitanerie und vom Marine-Ministerium als sie sich nach dem seltsam unheimlich aussehenden Schiff hinausbegeben. Was mag sich auf diesem Schiff ereignet haben, daß die Fahne auf Trauerfleur gehiegt ist und den Trauerfleur trägt?

Aus Afrika kommt dieses Schiff, das „Zonne“ heißt, von zum Hohn. Kaum hatte es die afrikanische Küste hinter sich gelassen, als der erste Maschinist am Gelben Fieber erkrankte. Er war jedoch ein tapferer Mann und ließ sich nicht so leicht unterkriegen. Er achtete nicht weiter auf die Symptome der Krankheit und versah seinen Dienst wie gewöhnlich. In der Nacht aber gab es eine heftige Explosion, Offiziere und Mannschaft wurden aus dem Schiffe. Der Maschinist hatte den Dampf in die Luft zu sprengen versucht. Er hatte eine Dynamitpatrone gelegt und um Mitternacht die Lunte angezündet. Der Zufall hatte es gefügt, daß die Bombe nichts taugte, sonst wäre ein entsetzliches Unglück geschehen. Jetzt war nur der Maschinenraum stark beschädigt, und der Maschinist selbst, lebensgefährlich verletzt. Erklärlich war dieses Unglück nur dadurch, daß der Mann durch die Einwirkung des Gelben Fiebers um seinen Verstand gekommen war. — Um für den schwerverletzten Mann das möglichste zu tun, ließ das Schiff in Monrovia an, wo man versuchte, ihn in ein Lazarett zu bringen, aber das Verhängnis wollte, daß alle Krankenhäuser überfüllt waren und man kein Unterkommen für ihn finden konnte. Es blieb nichts übrig, als den schwerverletzten, kranken Mann an Bord zu behalten, wo er noch 24 Stunden lebte.

Man bestattete ihn in dem Wogengrabe und hatte nun wieder Ruhe auf dem Schiff. Aber schon nach zwei Tagen erkrankte der erste Steuermann ebenfalls am Gelben Fieber. Bei ihm zeigten sich ungefähr die gleichen Symptome wie bei dem zweiten Maschinisten, auch sein Verstand wurde angegriffen, was sich darin äußerte, daß er ohne jeden ersichtlichen Grund plötzlich seinen Revolver zog und ihn auf den Schiffsoffizier Manfred abfeuerte. Glücklicherweise traf der Schuß nicht. Dennoch ergaben sich schlimme Wirkungen. Angst und Unruhe bemächtigten sich der Besatzung, alle wurden misstrauisch, keiner mochte sich mehr auf den andern verlassen. Alle waren erleichtert, als man in Port Genil ankam, wo Steuermann und Schiffsoffizier sich auf das französische Konsulat begaben, um ihre Angelegenheit vorzutragen. Dem Konsul gelang es nicht, die beiden zu beruhigen, aber er mußte es einräumen, daß der Steuermann nicht wieder auf dem Dampfer zurückkehrte, sondern in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

Der Offizier begab sich allein auf das Schiff zurück, das am nächsten Morgen früh die Anker liechte. Niemand ahnte, daß der Steuermann in dieser Nacht aus dem Lazarett entwichen war und sich heimlich an Bord geschnitten hatte. Er hatte sich im Maschinenraum versteckt und hielt sich dort verborgen, bis das Nachzügeln sich in Bewegung gesetzt hatte. Da drang er in die Kajüte des Kapitäns ein, wo dieser noch schlief und löstete ihn durch einen Revolverbeschuß. Der Telegraphist hatte den Schuß gehört, und eilte zu Hilfe, aber auch er wurde niedergeschossen. Dann raste der Steuermann mit dem Revolver in der Hand auf Deck und drohte jeden zu töten, der in seine Nähe käme. Darauf stieß er einen entsetzlichen Schrei aus und stürzte sich ins Meer. Etwa eine Minute später hörte man wieder einen Schuß. Der Steuermann hatte bei dem Sprung in die See der Revolver in der Hand behalten und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Aber das Entsetzen hatte damit noch nicht sein Ende gefunden. In den nächsten Tagen starben weitere drei Mann von der Besatzung am Gelben Fieber. Unter den Überlebenden brach eine Meuterei aus, die einen blutigen Verlauf nahm, und nur mit großer Mühe unterdrückt werden konnte. Das Schiff mußte noch einmal nach Port Genil zurückkehren, um einen Stellvertreter für den ermordeten Kapitän an Bord zu nehmen. Dann wurde die Rückfahrt nach Le Havre angetreten.

Trüblich ist der Morgen, als in dem Hafen von Le Havre ein Schiff einläuft, dessen Fahne halbmast weht und mit Trauerfleur umwunden ist. Die „Zonne“ hat ihre schaurige Todesfahrt beendet. —

Die erfahrene Mutter gibt ihrem Kinde Kufeke u. frische MILCH

es war unmöglich, sie hatte das Gefühl, als stünde Mari Grünholz hinter ihr und warne sie vor einem übereiften Schritt. „Nimm es nicht übel, Paul, ich glaube, ich werde überhaupt nicht heiraten.“

„Sobal' willst Du eine alte Jungfer werden? Danach siehst Du gerade nicht aus.“

„Zerst lächelnde Luise. Gott, was für altmodische Begriffe der Vetter vom Lande noch hatte?! Alte Jungfern! Als ob es die auch noch gäbe.“

„Ich werde mich in meinem Beruf fortbilden,“ sagte sie gedankenvoll. Sie wollte der Welt und den Menschen zeigen, daß auch eine Grüntrahmänderstöchter zu etwas Höherem gehören konnte. Kläre Waldheim sollte sehen, daß sie ihr nicht vorzuziehen hatte, als den reichen Vater.

Der Vetter zog mit einem Korb ab. „Nehmerge Dir es, Vase,“ sagte er beim Abschied herzlich, „ich warte auf Dich. Und wenn Dir eines Tages die Großstadt über wird, wenn Du einmal einmal hoch von Reinem überstiegen, dann komme zu uns, unser Haus steht an den Wald, mit einem hübschen Garten haben wir auch. Milch und Eier so was Du willst.“

„Adolf Spas vermochte sich nicht in die Neuordnung der Dinge zu finden. Seine ablige Hundstunde war zusammengeschnitten. Viele der Güter waren in andre Hände übergegangen, mit den Neureichen wollte aber Adolf Spas nichts zu tun haben. Den Sturz des alten Regiments vermochte er nicht zu überwinden, und vieles andre kam hinzu, ihm das Leben zu verkleiden.“

Seine Gesundheit, die schon lange keine feste mehr gewesen, begann sichtlich zu wanken, er kränkelte und medizinische er ging von einem Arzt zum andern, jedoch ohne Erfolg. Das Dutz wollte nicht mehr mit ihm. Eines Tages konnte er nicht mehr weiter, und er, der nie in seinem Leben bettlägerig gewesen, befand sich jetzt am höchsten, wenn er ruhig dalag und von Mitle gepflegt wurde.

„Der Vater hat wohl Aufregungen gehabt,“ erkundigte sich der unternehmende Arzt bei Mlle. „Adolf Spas verzog in unsagbarer Unterleib den Mund.“

„Wenn man in Trümmern gehen sieht, was man allezeit hochgehalten? Wenn die Frauenglieder schon zur Wahlurne rennen dürfen, was soll da aus uns werden?“

Der Arzt verschrieb Medikamente ohne nennenswerten Erfolg. Mlle pflegte den Vater mit der Hingabe des Andenken und mit der Geduld einer Pflegerin von Beruf. „Meine Mlle ist für die Hauslichkeit geboren,“ sagte Adolf Spas müde, „glücklich der Mann, der sie einbringt.“

(Fortsetzung folgt)

Frau Spas und ihre Töchter

Roman von Elise Rema.

copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

(23. Fortsetzung.) (Waldheim verboten.)

Luise Spas war noch einmal in die Sprechstunde herübergekommen, um die Instrumente in Ordnung zu bringen und zu sterilisieren. Schweigend ließ Mari es geschehen. Aber als der letzte Patient gegangen, ergriß er ihre Hand und preßte sie fieberhaft, ehe er sie ließ.

„Ich bin ein elender Kerl. Ein Desolant! Ein Schwächling! Verachten Sie mich, Luise. Ich vermag die Bürde nicht fortzuwerfen, die mich drückt. Ich beuge mich unter das Joch.“

„Und so geschah es in der Tat. Mari Grünholz verlobte sich zur selben Stunde mit Kläre Waldheim, da man sich in der Familie Spas anschickte, Hochzeit zu feiern.“

„Man hatte kein Geld geparkt, die älteste Tochter, die den Anfang machte, sollte anständig das Haus verlassen. Sämtliche Portiersfrauen der Nachbarschaft waren sich darin einig, daß Spasens bei dieser Gelegenheit über die Stränge schlugen. Die Mäze trug zur Trauung in der Kirche wirklich und wahrhaftig ein schmerzweißes Gesicht. Hätte es ein schwarzes nicht auch getan? Was sollte die junge Frau später wohl mit dem Staate beginnen? Die Schweigester gingen in Rosa. Natürlich waren es auch feidene Kleider. Woher die Leute nur das Geld zu solchen Ausgaben nahmen?“

Die Feier wurde im neuen Lokal begangen, Adolf Spas hatte ihre Anwesenheit besorgt, zum größten Erntomen seiner Frau zeigte er sich zum erstenmal, solange sie verheiratet waren, splendid. Eine Hochfrau hatte gekocht. Die Speisefolge war hervorragend, über den Stand, wie die Mütter mit leichtem Tadel, feststellte. „Die Männer beschließen eben wie Mäze zu halten,“ flüsternte Adolfs älteste Schwester der hübschen Brautmama zu. Sie war an einem Schlächter in einer kleinen Stadt verheiratet, dem es glänzend ging. „Mein Gustav macht es nicht anders. In Hauße knietst du auf den Fleumig, und wenn es die Leute sehen, schmeißt er das Geld zum Fenster hinaus.“

Wie glänzte vor Vergnügen. So paßte es ihr. In einer festlichen Tafel im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Sie kam sich ungeheuer wichtig vor. Ueberhaupt, als der Photograph kam, und das Brautpaar mit Mühsicht aufnahm. Dann bildete sie noch einmal den Mittelpunkt des Gruppenbildes, das von der ganzen Gesellschaft unter Lachen, Klauen und allerhand faulen Witzen gefestigt wurde.

Mlle tanzte stoll mit Heinz Eudrian-Markus, während Luise, deren Kavaler ein Vetter vom Lande war, blaß und gespannt dreinsah.

„Du solltest zu uns aufs Land kommen, Vase,“ sagte der junge Mann, der sich in aller Eile in die schöne Verwandtschaft mit dem wunderbaren Paare verliebt hatte, „dort würdest Du rote Waden bekommen.“

Sie lächelte zerstreut. Ihre Gedanken waren weit fort von der Unterhaltung, weit entfernt von dem Saale mit seinen zupfenden Menschen, deren Scherz sie auf die Herzen fiel.

„Seit Tante Adolfs Besuch war sie empfindlich geworden. Die Welt lagte ihr nicht mehr entgegen. Eine Schmachtag nagte an ihrem Herzen. Der sie ihren Ausdruck zu geben vermochte. Nicht, daß sie Mari Grünholz geliebt hätte, aber seine Nähe fehlte ihr, die Anregungen, die er ihr gab, ihm ganzes verknüpfte Wesen, das so hell abstand von den Menschen, in deren Mitte sie sich bewegte. Nein, lieben konnte sie einen Mann nicht, der nicht den Mut und die Kraft fand, sich den Rahmen seines Lebens nach eigenem Geschmack zu zimmern.“

Sie war ihm nicht gleichgültig gewesen. Ihr Verlust war ihm nahegegangen, das fühlte sie. Aber er hatte sie doch zum Laster gebracht. Was eigentlich? Luise grübelte, und mußte keine Antwort. Den Tanten? Turle Dankbarkeit so weit gehen, daß man sich selbst ins Reich schickt?

Aber freilich: eine Grüntrahmänderstöchter, das war keine Parrie für einen Doktor. So hatte es Fräulein Grünholz dargestellt. Der Vetter vom Lande musterte die Vase von der Seite. Sie erinnerte ihn an die feinerne Prinzessin, die er dabei in seinem Märchenbuch abgebildet besah. Ob alle Großstädterinnen so waren? Er wogte einen kühnen Vorstoß, sich seiner Eigenschaft als gute Parrie wohl bewußt.

„Was meinst Du, Luisechen, wenn aus uns beiden ein Paar würde?“

„Smallbonbons knallen. Die Mutter des Veters hatte jht einen Dreimonat aus Schwammer auf dem Kopf. Er schillerte in allen Farben, und wirkte auf dem grauen, hochfriehten Kopf zu dem pausbackenen, nächsten Gesicht geradezu grotesk. Luise fühlte sich angewidert von dem Anblick. Einen schlechten Moment hätte der Vetter nicht zu seiner Werbung wählen können. Sie schanderte. In einer kleinen, weltfremden Stadt hinter dem Lobentagen stehen, mit platt geirrigeltem Saare, wie alle Fleischerfrauen, den Kunden das blutige Fleisch und die Werststücke zuwiegen?“

Ihre Augen wanderten über den Vetter, und blieben auf seiner ungeheuersten Kravatte haften. Er war im ganzen nicht übel. Freilich würde er ihr gefallen haben, wenn sie nicht zuvor Mari Grünholts Lemmengerem hätte.

„Nun, wie ist es, Luisechen,“ drängte er sie, denn er legte ihr Bögen zu seinen Gunsten aus. Sie wandte ihr blaßes Gesicht dem jungen Manne zu. Mari

Der neue Zeppelin



Das Luftschiff wird aus der Halle gezogen.

Dr. Eckener.

„Graf Zeppelin“ in Fahrt.

Kapitän Lehmann.

Meine Chronik

Das Attentat auf Ministerialdirektor Brückner

Am Dienstag wurde der mecklenburgische Ministerialdirektor Dr. Brückner vom mecklenburgischen Justizministerium auf offener Straße von einem Verwandten verprügelt. Dieser Heberfall ist angeblich auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen. (Wir berichten darüber gestern unter Notizen.) Das Justizministerium lehnt es ab, im Augenblick nähere Erklärungen abzugeben, da die Untersuchung im Gange ist.

Der Täter hat durch seinen Rechtsbeistand eine Erklärung abgeben lassen, die völlig einseitig abgefaßt zu sein scheint. Er behauptet, Ministerialdirektor Dr. Brückner (der in Mecklenburg Justizminister war und der Volkspartei angehört) mit einer Sündepetitione gequält zu haben, weil er eine ihm anvertraute Mächtige auf einer Reise geschlechtlich mißbraucht habe. Das Mädchen habe aus Angst vor den Folgen im Juli d. J. Selbstmord verübt.

Die Ministerialräte Dr. Barfurth, Dr. Jeps und der Schweriner Bürgermeister Dr. Wempe geben demgegenüber folgendes bekannt: „Die unterzeichneten persönlichen Freunde des Herrn Ministerialdirektors Dr. Brückner erklären, daß es ihnen nicht richtig erscheint, eine interne Familienangelegenheit in der Öffentlichkeit zu behandeln. Sie erklären weiter, daß nach ihrer Kenntnis der Dinge ein Grund zur strafrechtlichen Verfolgung des Herrn Dr. Brückner nicht vorliegt. Nur eine unparteiische Sachdarstellung kann die Grundlage für ein Urteil über eine moralische Schuld geben. Den Unterzeichneten sind Momente bekannt geworden, welche Herrn Dr. Brückner weitgehend entlasten.“

Außerdem wird bekannt, daß durch den Rechtsbeistand des Täters gegen den Ministerialdirektor Dr. Brückner Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft Schwerin gestellt worden ist. Ministerialdirektor Dr. Brückner hat, nachdem er Kenntnis von der Anzeige erhielt, seine Wohnung verlassen. Der Täter ist ebenfalls aus Schwerin verjähmunden.

Wieder ein Versicherungsprozess

Am 2. Oktober beginnt vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Dresden ein Prozess, in dem sich der 32jährige Kaufmann Friedrich Louis Treiber unter der Anklage des Gattenmordes zu verantworten haben wird; er soll im September 1926 im Großglocknergebiet seine Frau in eine Schlucht gestürzt haben, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme von 30 000 Dollar zu setzen.

Der Angeklagte hat eine glänzende Karriere gemacht; vom kleinen kaufmännischen Angestellten brachte er es zum Mitinhaber einer Dresdener Nähmaschinenfabrik. Im Jahre 1920 heiratete er die Tochter eines jähmischen Zeitungverlegers. Im Mai 1925 knüpfte er Beziehungen zu einem jungen Mädchen an. Um die Geliebte zu halten, stürzte er sich in Schulden und versprach dem Mädchen schließlich die Ehe. Die Anklage behauptet, daß Treiber in dieser Zeit den Entschluß gefaßt hat, seine Ehe mit allen Mitteln zu lösen. Trotzdem sein Geschäft im Sommer 1925 nicht gut ging, versicherte er eines Tages sein und seiner Frau Leben gegen Unfall und Tod in Höhe von 30 000 Dollar. (Die angeblich nicht günstige wirtschaftliche Lage hinderte damals die Gesellschaft nicht, einen Vertrag mit ihm abzuschließen, sie kam nur in Betracht, als der Versicherte Geld haben wollte.)

Im September 1926 unternahm der Angeklagte mit seiner Frau eine Erholungsfahrt ins Großglocknergebiet; am 14. September bestieg er mit ihr den 3100 Meter hohen Sonnenblick. Auf dem Goldschneehöhen, einem 80 Meter in die Luft ragenden Felsplateau, spielte sich dann das Drama ab. Treiber kam am späten Nachmittag allein in die Unterhutmühle zurück und erklärte weinend, daß seine Frau abgestürzt sei. Er soll bereits damals über den Ort des Unfalls widersprechende und falsche Angaben gemacht haben.

Für die Schuld des Angeklagten sprechen verschiedene Momente. Vor Eintritt der von ihm vorgezeichneten Reise in das Großglocknergebiet hatte Treiber sich in Dresden erkundigt, ob die Versicherungsgesellschaft bei einem tödlichen Unfall im Hochgebirge zur Zahlung der Versicherungssumme verpflichtet sei; außerdem hatte er verlangt, daß die abgeschlossene Versicherung den Verwandten seiner Frau und seinem Geschäftsteilhaber verschwiegen werde. Der Angeklagte versuchte weiter zu erreichen, daß seine Frau in Heiligenblut bestattet werde; von dem Ortsvorsteher verlangte er die Ausstellung einer Bescheinigung, daß seine Frau infolge eines Unfalls abgestürzt sei und ihn selbst keine Schuld treffe. Schließlich forderte er von Heiligenblut aus die Versicherungsgesellschaft auf, ihm die Versicherungssumme telegraphisch zu überweisen. Die Gesellschaft lehnte die Zahlung ab, nachdem ein von ihr an die Unglücksstelle entsandter Deffektiv die Ansicht aussprach, daß Frau Treiber von ihrem Mann in die Schlucht gestürzt worden sei.

Im Jahre 1926 war gegen den Angeklagten bereits eine Untersuchung eingeleitet worden, die aber wegen Mangels an Beweisen eingestellt werden mußte. Die Verteidiger Treibers, Rechtsanwält Dr. Meberg (Worm) und Rechtsanwalt Fierichhauer (Dresden), haben den Antrag gestellt, durch das Gericht einen Lokaltermin an der Unfallstelle im Hochgebirge abzuhalten. Zu der Verhandlung sind über 40 Zeugen und zahlreiche Sachverständige geladen.

Es soll beweisen, daß er „lebt“

Im Jahre 1912 wurde in Hamburg ein Seemann namens Bockhe für tot erklärt. Erst in diesem Jahr erfuhr Bockhe von dieser Erklärung und bemühte sich nun, die Todeserklärung rückgängig zu machen und die Tatsache, daß er wirklich noch lebendig sei, aktienmäßig feststellen zu lassen.

Er lief von Pontius zu Pilatus. Umsonst! Möchte er noch so lebendig sein und noch so drastische Beweise seines Lebens geben, auf dem Papier ist er tot und bleibt er tot.

Die Hamburger Justizverwaltung suchte die Achseln und wies ihn ab. Der Polizeipräsident in Hannover nahm sich für unzuständig. Der Herrsche, dem es nicht gelang, auf dem Papier wieder lebendig zu werden, wandte sich nun in seiner Not an einen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, damit der ihm wieder zum Leben verhilft.

Eine Groteske der Bureaucratie. Wir hoffen nur, daß sie nicht einen noch groteskern Ausgang nehmen wird. Bei der Hilfslosigkeit des Amteschimmels könnte es nur zu leicht eintreffen, daß der Mann schließlich auf dem Papier wieder lebendig wird, wenn er in Wahrheit endgültig tot ist.

Die „Gnädige“ und ihr Hut

Noch vor 14 Tagen hatte die Gnädige ihrer Perle eine Zusage von 10 Mark monatlich zugefagt. Dann aber wurde Minna freilos entlassen. Den Lohn hatte die Gnädige noch gezahlt. Nicht aber das Kostgeld und auch nicht die zugesagte Lohn-erhöhung. Darum lief Minna auf das Arbeitsgericht.

Ueber das Kostgeld kam sehr bald eine Verständigung zustande. Die Gnädige konnte trichaltige Gründe für die Entlassung der Mägerin nicht vorbringen und darum erklärte sie sich auf gutes Zureden des Vorsitzenden zur Zahlung des Kostgeldes bereit. Aber die Lohn-erhöhung, die wollte sie unter keinen Umständen freiwillig zahlen. Sie hätte diese Zulage wohl versprochen, das befreit sie gar nicht. Aber die Mägerin hätte sie arg enttäuscht. Alles hätte sie von ihrem Mädchen erwartet, aber „so etwas“ denn doch nicht. Und da eine kleine Strafe unbedingt sein mußte, zahlte sie diese 10 Mark auf keinen Fall.

garde aufgerufen worden, um die Bevölkerung zu beruhigen und mit Nahrung zu versorgen. Das Elend hat zahlreiche Leute dazu getrieben, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der erste mit Lebensmitteln in San Juan eingetroffene amerikanische Hilfsdampfer wurde von den Hungernden buchstäblich gestürmt.

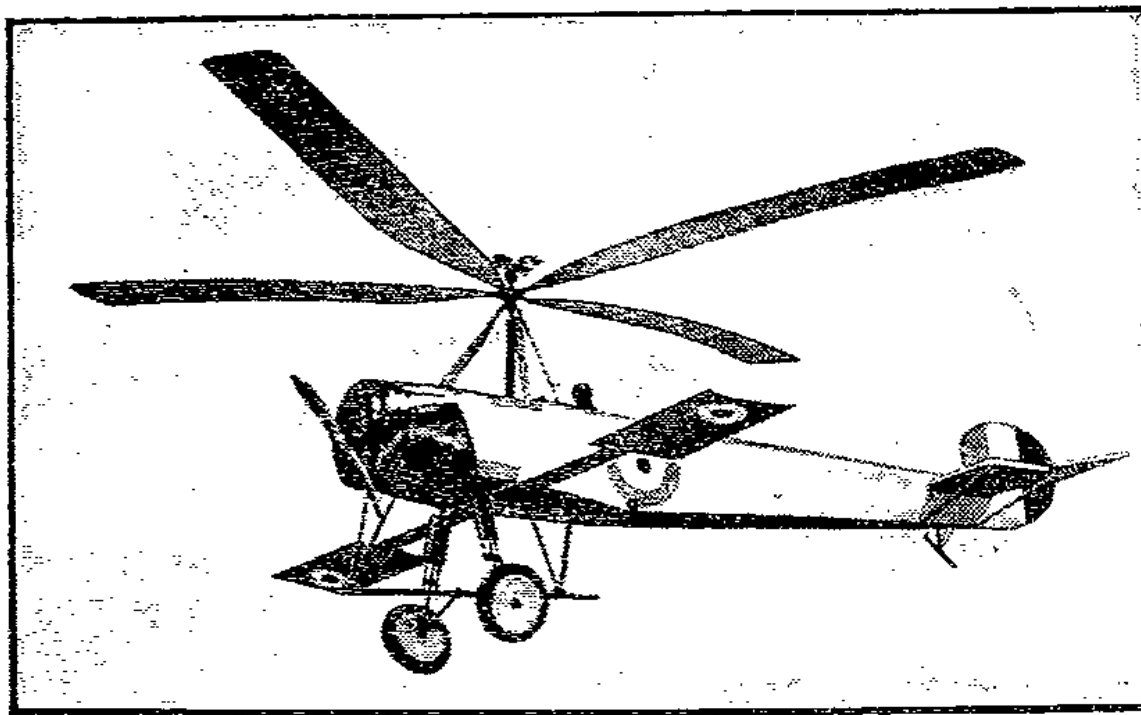
Die Suche nach Amundsen

St. Malo, 20. September. Wie dem „Matin“ aus St. Malo gemeldet wird, hat der Leiter des französischen Polarforschungsschiffs Bourquai-pas, Dr. Charcot, der Nachforschungen nach Amundsen und Gnilbaud angestellt hatte, nach seiner Rückkehr in dem Heimathafen erklärt, daß die Kreuzfahrt im Polar-see infolge des herrschenden Nebels sehr schwierig gewesen sei. Er selbst sei einen Monat lang nicht aus den Kleidern gekommen. Er habe im Treibeis von Grönland Nachforschungen angestellt, aber keinerlei Spuren von den Vermissten finden können. Die wissenschaftlichen Arbeiten hätten unbeschadet der Nachforschungen zu interessanten Ergebnissen geführt.

Die Jagd nach Hopp

Der für den Gilgumörder gehaltene Emil Hopp soll neuerdings in einem Dorfe bei Darburg gesehen worden sein. In einem Bauerngehöft war in der Nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem der Dieb aus einer Kaffette 50 Mark stahl. Dorfbewohner überraschten den Täter im Gehöft, konnten den Fliehenden aber nicht ergreifen. Nach dem Stedörfer und der Personalbeschreibung glauben sie, Hopp vor sich gehabt zu haben. Mehrere Polizeibeamte, die sich an der Verfolgung beteiligten, wollen gleichfalls in dem Flüchtenden den gesuchten Mörder erkannt haben. Sämtliche Polizeibehörden der Umgebung sahn den nach dem Verdächtigen.

Erster Streckenflug eines Schrauben-Flugzeugs



Der spanische Flieger La Cierba ist, wie aus Paris berichtet wird, nach Ueberquerung des Kanals mit einem Schraubenflugzeug in Le Bourget (Frankreich) gelandet. Der Apparat ist wie ein gewöhnliches Flugzeug gebaut und in seinem Schwerpunkt in geringer Höhe über dem Führeris ist ein großes frei drehbares Flügelrad angebracht. Dieses Rad steht in feinerlei Verbindung mit dem Motor und tritt lediglich durch den Luftdruck in Bewegung. Seine Hebrkraft beginnt, sobald es 80 Umdrehungen in der Minute erreicht hat. Diese Zahl der Umdrehungen ist schon bei geringer Eigengeschwindigkeit des Flugzeugs gegeben. Das Flügelrad gibt dem Flugzeug eine bisher unerreichbare Stabilität. Mögliche Motorpannen, die dem augenblicklichen Stande des Flugzeugs etwa 75 Prozent aller Unfälle herbeizurufen, sind für den neuen Apparat vollkommen gefahrlos. Der Start und die Landung können sich dank dem Flügelrad auf verhältnismäßig kleinem Raum vollziehen. Für den Start soll eine Fläche von wenigen Quadratmetern genügen.

Was denn die Mägerin so Furchtbares verbrochen hätte, begehrte der Vorsitzende der Kammer zu wissen. Und da endlich erfuhr man, worum dieser Streit sich drehte. Noch vor Erregung güternd und launig, erzählte die Beklagte, welches Verbrechen die Mägerin begangen hätte. Man stelle sich vor: Minna hatte sich dem gleichen „Hebergangshut“ gefaßt, den sie, die Gnädige, dem Mädchen ihren eigenen Frühjahrsstut, der noch fast neu war, geschenkt hatte. So etwas hätte die Gnädige noch bei keinem ihrer Mädchen erlebt. Und dafür noch freiwillig 10 Mark — nein, das läte sie auf keinen Fall. Bis zum Reichsgericht würde sie gehen.

Aber dazu wird es nicht kommen. Die Gnädige wurde trotz lebhaftesten Protestes zur Zahlung verurteilt. Dabei verneinte das Arbeitsgericht die prinzipielle Bedeutung dieses Streifalles und ließ darum die Berufungsmöglichkeit überhaupt nicht zu.

Der Sturm in Neuport

Neuport, 20. September. Ein heftiger Sturm, der als Ausläufer des zweiten Orkans Neuport am Mittwoch heimsuchte, brachte den Hafenverkehr zum Stillstand und richtete beträchtlichen Gebäudeschaden in der City von Neuport und an den Küstenplätzen an, ohne bisher ernsthafte Auswirkungen zu haben.

Ein Bild des Schreckens enthalten die Berichte, die aus dem Sturmzentrum in Florida nach Neuport gelangen. Im Tiefland um den Okeanos-See sind die Staudämme des riesigen Binnen-sees durch die Sturmgewalt zusammengebrochen und haben den Flutwellen den Weg freigegeben. Zahlreiche Häuser und Befestigungen am Seufer sind vollkommen vernichtet worden.

In den Ruinen der Palmbeach-Region sind aus den Wassern des Okeanos-Sees bisher 800 Leichen geborgen worden. Die Leichen mußten farblos, vielfach ohne jede Identifikation eingescharrt werden, um ein Ausbreiten der Epidemie zu verhindern.

Unter den 8000 Verletzten, deren Verbleib von der Sturmflut restlos fortgespült wurde, ist bitterste Not. Kirchen, Schulen und Hotels, die dem Unwetter standgehalten haben, sind in Lazarette und Heime für Obdachlose, deren Zahl stündlich wächst, verwandelt worden.

In Portoriko sind in 23 Städten ernsthafte Lebensmittelunruhen ausgebrochen und neun Kompanien National-

Aus dem Zuge gestürzt.

Zwischen Lehmbruch und Diepholz auf der Strecke Osnabrück-Bremen sind ein alterer Mann und ein Knabe während der Fahrt aus einem beschleunigten Personenzug gestürzt. Der Mann war sofort tot, während der Knabe mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Die verhängnisvolle Sandgrube.

In Gabien in der Mark spielten zwei siebenjährige Knaben in einer Sandgrube; sie bauten sich eine Höhle und krochen in sie hinein. Plötzlich rutschte der Sand nach und verschüttete die beiden Knaben; sie wurden nach Stunden ersticht geborgen. (In jedem Jahre fordert das Kinderspiel in ebr Sandgrube seine Opfer. Die Verjüngung, in dem leicht zu bearbeitenden Sande zu bauen und zu formen, ist so groß für die phantasievollen Kinder, daß alle Ermahnungen der Eltern vergessen werden.)

24 Todesopfer in Saiz.

Die Eisenbahnkatastrophe auf dem Bahnhof Saiz an der österreichisch-ungarischen Grenze hat jetzt ihr 24. Todesopfer gefordert. Die Frau Oppe aus Kolberg ist in Brünn ihren Verletzungen erlegen; ihr waren kurz vor ihrem Ableben beide Beine amputiert worden. Eine danach aufgetretene Blutvergiftung führte ihren Tod herbei. Im Brünnener Landespiital befinden sich gegenwärtig noch 25 Schwerverletzte in Pflege.

Hünefelds Flug nach dem Osten.

Die „Cuzopa“ ist Mittwoch nachmittags 3.44 Uhr ohne Zwischenlandung in Konstantinopel in Angora gelandet.

Stadtbahnunglück in London.

Auf einem Londoner Stadtbahnhof überfuhr ein vollbesetzter elektrischer Zug das Ende der Plattform und stieß mit großer Heftigkeit auf die dort angebrachten Buffer auf. Es wurden zw. Wagen ineinandergeschoben, einer aus den Schienen gehoben und die Seitenwände eines anderen Wagens vollkommen eingebückt. Es ereignete sich trotz der Heftigkeit des Anpralls kein Todesfall. 24 Passagiere erlitten Verletzungen.



Der BARASCH NEUBAU

im September

Voriges Jahr feierten wir das 25 jährige Bestehen der Firma und dieses Jahr, ein Jahr später, steht Magdeburg im Zeichen des gewaltigen Neubaus. Welch eine enorme Entwicklung in so kurzer Zeit! Der Neubau bringt es mit sich, dass diverse Abteilungen etwas zusammengedrängt sind, die Auswahl und die Qualitäten sind die gleichen wie immer, die Preise sind noch billiger.

HOHEN FEIERTAGS HALBER

bleiben unsere Geschäftsräume
MONTAG (24. September)
GESCHLOSSEN

Der
SPRECHENDE ULLSTEIN-SCHNITT
im Erdgeschoß!

EXTRA BILLIGE PREISE ZUM WOCHENSCHLUSS EXTRA BILLIGE PREISE

| | | | | |
|--|---|--|--|---|
| Gruschwitz-Kristallzwirn 15,- 8 fach, Stern 10 Mtr. Leinen-Knopfzwirn 38,- extra hart, Stärke 100 Mtr. | Seifen Ohrringe mit echten Silberhalten . . . 50,- Perlenkette geflochten . . . 48,- Feinste Fliederseife . . . 15,- Prima Kernseife „Meine Edelsteine“ großer Block 50,- Gelbe Kernseife . . . 3 Block 50,- Bohnermasse große Dose . . . 50,- | Leder-Nieder-treter 2.95 für Damen. Leder-Nieder-treter verschiedene Farben, warm gefüttert 3.75 | Gardinen Kunstseidene Steppdecken la. Füllung, elegante Muster, Indanthren 29.75 reine Wolle, aparte Sortimente 45.00 schwere Qualitäten 200 Gobelin-Diwandecken aparte Sortimente, 75x150 cm, 6.75 9.50 2.75 Diwan-Wandbilder aparte Szenen mit Korallenmatrize, 90x190 cm, birtenholzfarbig, Sperrholzfußbreite 35.75 Fensterfrieze 190 cm breit, rot, grün, gold 3.75 | Kinder-Schlüpfer gestreift Kunstfelle 80,- Größe 30 Jede Gr. 20,- mehr Einzelne Damen-Schlüpfer gestreifte Kunstfelle 1.00 |
| Sacknähtzwirn 16,- grau, Dose 25 Gr. Farbige Wäscherträger 12,- Neterware, 80 cm, für 1 Paar, 32 24 | Konfitüren Pfeffermünzkuchen 1/2 Pfund 22,- Pfeffermünzfondant 1/2 Pfund 18,- Melange-Bonbons 1/2 Pfund 25,- Theater-Mischung 1/2 Pfund 36,- Gelee mit Schokolade 1/2 Pfund 25,- Halbmond-Reks 1/2 Pfund 48,- | Stoff-Hausschuhe mit leichter Feder, 36 42 1.95 Kamelhaarkragenschuhe reine Wolle, mit Fell- und Federfüße 36 42 3.95 | Gardinen färbbezugstoffe 190 cm, solide Färbung 4.50 3.75 2.50 Wichtig, la. Rabritane, effektiv, moderne Muster 11.00 9.75 8.50 6.75 Spannstoffe 190 cm, für Anfertigungen . . . 1.65 1.85 1.10 Linoleumteppiche 200x300, mit Druckfeln, die gute Qualität 22.50 Halbstores Meterware, für extra breite Fenster 6.75 3.50 Für die moderne Innendekoration Stoffe in großer Auswahl, billigste Breiten. | Erstlingsgarnituren reine Wolle, fächer und Mäße 1.95 2.25 Erstlingshemden 25,- Stück |
| Weiße Wäschelanette und Besatz 48,- St. 10 Mtr. 95 Kunstseidenes Wäscheband alle Farben 85,- St. 10 Meter | Schürzen Jumperschürzen gestreift 0.85 Warpschürzen 1.00 Krausschürzen gestreift 0.95 Gummischürzen mit Handband und 1 Tasche weite Form, in gestreift Plandrud oder Satin 1.00 1.95 Mädchen-Hängerschürzen Größe 40 bis 60 zum Ausziehen 1.00 | Kamelhaar-Laschenschuhe wollegemischt mit Fell- u. Federfüße 36 42 3.95 | Modewaren Klöppelpassen Stück 75 65 45 28,- Klöppelspitzen 6 bis 12 cm breit 33 25 18,- Kragen samt gestickt 1.45 1.25 95,- Lavailliers in einfarbig und bunt 1.85 1.35 1 Mtr. Kunstseidenband ca. 2 1/2 cm breit 10,- 1 Mtr. Kunstseidenband ca. 11 cm breit 38,- | Gratis ein Dutz.-Gilette-Hafrapparat mit 1 Klinge jedem Käufer von Palmolive-Rasiercreme 1.40 |

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in guter Qualität direkt ab Fabrik

- 1 Holzbettstelle } netto 45.00 Mk
- 1 Drahtmatratze }
- 1 Auflage mit Keil } netto

Holzbetten elche usw., gem. v. 25.00 an
Metallbetten Stahlrohr . . . v. 20.00 an
Kinderbetten Holz u. Draht v. 23.00 an
Auflegematratzen . . . v. 13.00 an
Stahldrahtmatratzen . . v. 12.00 an
Chaiselongues v. 35.00 an
Sofas v. 75.00 an

Kleiderschränke mit Wäscheeinrichtung
Ganze Schlafzimmer, Küchen gemalt und lasiert, in allen Preislagen
Bequeme Teilzahlung 37b
Ich bediene Sie selbst und berate Sie fachmännlich. Kein Laden, keine großen Unkosten. Sehr große Auswahl.

10 Proz. Rabatt bei Barzahlung

Wilhelm Heil

Tischlerbrücke 11, 1 Treppe
Vertreter der Fa. Gustav Gaa, Gera.

Hier stand einmal ein Dorf — heute pulsiert hier einer Weltstadt Leben. Manches Geschäft wurde mit der Stadt groß — Unternehmen, die vor Jahrzehnten jeder Einwohner kannte (wieviel hunderte mochten es damals sein!), sind auch heute jedem Einwohner bekannt (jetzt sind es hunderttausende!), denn die mit der Zeit gehenden Inhaber dieser Unternehmen, die allen Stürmen trotzen, sprechen tagtäglich durch die Anzeigenspalten der Zeitung mit jedem Leser. Und gibt es für den Kaufmann unserer Stadt einen besseren Weg, jeden Morgen mit tausenden zu sprechen, als den über die Zeitungsanzeige in der Volksstimme.

Bekanntmachung

Nach einem Beschlusse des Oberverwaltungsamts Magdeburg vom 27. Juli 1928 wird die Besondere Ortskrankenkasse für das Metall- und Feuerarbeitergewerbe hier, Westwall 17, mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal vereinigt. Mit dem 1. Oktober 1928 gehen alle Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und der Versicherten gegenüber der Besonderen Ortskrankenkasse für das Metall- und Feuerarbeitergewerbe auf die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal über. Die Firmen bzw. die Herren Arbeitgeber, die bisher zur Besonderen Ortskrankenkasse des Metall- und Feuerarbeitergewerbes gehörten, werden hiermit ersucht, vom 1. Oktober 1928 ab alle Meldungen, alle Zahlungen und alle sonstigen Angelegenheiten mit der unterzeichneten Kasse zu erledigen. Im Interesse der ordnungsgemäßen Übernahme sind den Herren Arbeitgebern der Besonderen Ortskrankenkasse des Metall- und Feuerarbeitergewerbes Nachweisungen auszustellen, die die Namen der bei ihnen beschäftigten Personen enthalten. Diese Nachweisungen sind der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal bis zum Sonnabend den 22. September 1928 ausgefüllt einzureichen. Mit Sonnabend den 22. September 1928 wird die Besondere Ortskrankenkasse des Metall- und Feuerarbeitergewerbes aufgelöst. Zahlungen für diese Kasse nach dieser Zeit sind an die unterzeichnete Kasse vorzunehmen. Tesgleichen sind alle Meldungen, die für die Besondere Ortskrankenkasse des Metall- und Feuerarbeitergewerbes bestimmt sind, an die unterzeichnete Kasse einzureichen. Die Beiträge für die Versicherungs-schichten werden wie bisher durch Voten vom Arbeitgeber abgeholt. Die Vericherten, die bei der Besonderen Ortskrankenkasse des Metall- und Feuerarbeitergewerbes versichert sind, erhalten vom 1. Oktober 1928 ab alle Leistungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal. Tesgleichen sind alle Ansprüche, die an die Besondere Ortskrankenkasse für das Metall- und Feuerarbeitergewerbe zu stellen sind, an die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal zu richten.

Stendal, den 19. September 1928.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal, W. G. d. e., Vorsitzender. Die Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stendal, H. f., Geschäftsführer.

Elegante Herren-Kleidung

neu und wenig getragen
ausstehende Auswahl zu spottbilligen Preisen.
Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben dauernd mein Kunde.

S. Glücksmann, Georgenplatz 2,
Eingang Ede Warenhaus Gebrüder Warasch.

Gömmerswiesal

Salbe
Zäpfchen
Tee

Hof-Apotheke, Breiteweg 153

Schönebeck

Auf vielfachen Wunsch meiner verehrten Kundenschaft des südlichen Stadtkreises (sowie von Salzungen und Umgebung) habe ich im Grundstück der Tomaten-Fabrik von Gebrüder, eine

Friedrichstraße 54

eingerrichtet. Sprechmaschinen, Schallplatten, Musikinstrumente aller Art sowie Bahradteile und Zubehör kaufen Sie dort, genau meinem Grundsatze: Beste Ware zu niedrigsten Preisen an Liefern, wie im Hauptgeschäft Breiter Weg 70.

H. Straussberg

Telephon 2022

Reparaturen

unter voller Garantie für einwandfreieste Fertigung stets bei

Musik - Silbermann
Brotter Weg 10

Moosmann - Uhren zuverlässig im Gebrauch, niedrig im Preis

Breiter Weg 207, neben der Hauptpost

Gruden

von einfacher bis komfortabel Ausführung
Spiegelstraße 10 und
Stephansbrücke Nr. 2
Bequemste Monatszahlung (12 Monate)

Giesau

Melodien für den Baberpreis

Melodien für den Baberpreis
an Buchhandlung Volksstimme.

Besondere Kaufgelegenheit!

Echt Schlafzimmer voll gerüstet, ein- oder zweifach, ganz schwere Ausführung, großer Hülfsbehälter mit Kristallglas und Wäscherbügel, Wäscher mit edl. Marmer und Spiegel, 2 wunderbar verschönten, 2 prachtvolle mit edlem Marmer, 2 Paravants, 2 Stühle, komplett nur 214.57,- Kassapreis

Heier & Co.

Liesensteiner Straße 60.

Best die Frauenwelt!

Beste u. billigste Bezugsquelle für Sprechmaschinen aller Art.
Hohlnhölz. Legor v. Schallplatten, Künstlerplatten - neueste Schlag. Sämtliche Zubehörtelle billigst.
Eigene mech. Reparaturwerkst. Müllers Sprechmaschinen-Haus
Hofstraße 6.

MÖBEL

kaufen Sie heute noch weit unter Preis

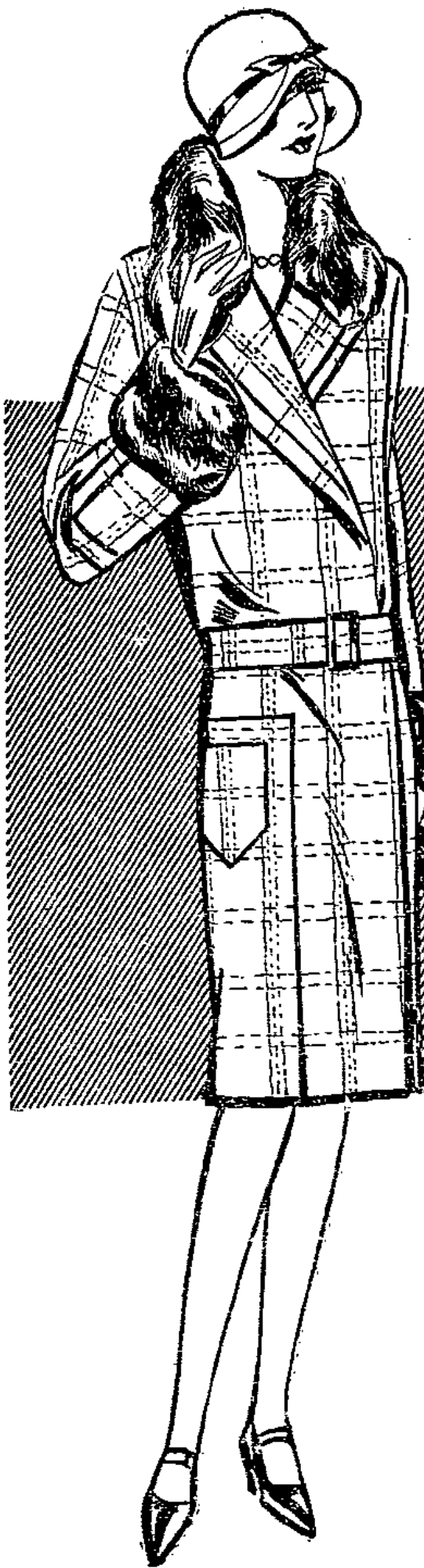
- Schlafzimmer kompl. mit 390,-
- Speisezimmer kompl. mit 425,-
- Herrenzimmer kompl. mit 325,-
- Wohnzimmer kompl. mit 250,-
- Rüchje komplett . . . mit 110,-
- Chaiselongues, Sofas, Klappstühle eigener, bester Ausführung.

Einzelmöbel jeder Art

Karl Beyerling

Möbelhaus Korona
Magdeburg, Peterstraße 17
2. Nebenstr. d. Bahnhof v. Mt. Markt aus
Zilligmann gesteuert!

**Täglicher Eingang von
HERBST- U. WINTER-NEUHEITEN
in allen Abteilungen unseres Hauses**



Unsere Artikel:

Damen-, Backfisch-, Kinderkonfektion

Mäntel, Kostüme, Wollkleider, Seidenkleider, Strickkleidung, Kostümröcke, Blusen, Regenmäntel, Pelzkonfektion

Herren-, Burschen- und Jünglings-Konfektion

Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Ulster, Paletots, Rock-Paletots, Loden- und Gummi-Mäntel

Damen-, Herren-, Kinder-Schuhwaren

in einfacher und Luxusausführung, in vielseitiger Auswahl

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seidenstoffe, Samte

in großen Muster- und Farben-Sortimenten

Weißwaren, Baumwollwaren, Leib-, Tisch-, Bettwäsche

Wollwaren, Trikotagen, Oberhemden, kunstseidene Unterwäsche

Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Dekorationsstoffe

Chaiselonguedecken, Tischdecken, Steppdecken, Daunendecken

Möbel in Qualitätsarbeit

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzel-Möbel

Für Möbel: 1/8 Anzahlung, Rest in 18 bis 20 Monatsraten.

**Unsere günstigen Zahlungsbedingungen:
1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten oder 20-24 Wochenraten**

KAUFHAUS

Diskret

DAVID SCHLEIN · ALTE ULRICHSTR. 14.
Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Das gute Bett hält ein Leben lang



Facsimilische Beratung
Zuverlässige Bedienung
Nicht zu übertreffende Auswahl
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Federbetten mit guter Füllung

| | | | | | | | |
|-----------|-----------|------|------|-------|------|-------|--------|
| Oberbett | Mk. 16.- | 18.- | 22.- | 26.- | 30.- | 35.- | 50.- |
| Unterbett | Mk. 16.50 | 18.- | 24.- | 26.- | 30.- | 35.50 | 38.50 |
| 2 Klassen | Mk. 9.- | 9.- | 12.- | 16.50 | 23.- | 26.- | 29.- |
| pro Stand | Mk. 41.50 | 45.- | 58.- | 68.50 | 83.- | 98.50 | 117.50 |

Bettfedern

| | | | | | | | | | |
|---------------------------------|-----------|----------|------|------|------|------|-------|-------|-------|
| pro Pfund | Mk. 0.90 | 1.25 | 1.75 | 2.50 | 3.25 | 4.50 | | | |
| Halbdaunen | pro Pfund | Mk. 5.- | 6.- | 7.- | 8.50 | 9.50 | 10.50 | 12.00 | 13.00 |
| Damen für Kissenfüllungen, grau | pro Pfund | Mk. 7.75 | | | | | | | |
| Reise Damen | pro Pfund | Mk. 15.- | 15.- | | | | | | |

Inlette und Dreile, nur susprobierte, federdicke und farbteichte Ware
Kissenbreite pro Meter Mk. 1.35 1.90 2.- 2.50 3.- 3.50 4.75
Deckenbreite pro Meter Mk. 2.- 3.- 3.25 4.- 4.75 5.50 8.25
Unterbreite pro Meter Mk. 3.25 4.50 5.-
Außer den rot und rot/rosa gestreiften Inletten sind alle indantären Farben sehr billig vorrätig.

Steppdecken, einfarbig und mit bunter Oberseite

| | | | | | | | | |
|-----------|-------|-------|------|------|-------|------|------|------|
| Mk. 11.50 | 13.50 | 14.50 | 16.- | 18.- | 19.75 | 21.- | 24.- | usw. |
|-----------|-------|-------|------|------|-------|------|------|------|

Steppdecken, Kunstseide Oberseite

| | | | | | | |
|----------|------|------|------|------|------|------|
| Mk. 28.- | 33.- | 40.- | 43.- | 55.- | 56.- | usw. |
|----------|------|------|------|------|------|------|

Dauendecken

| | | | | | | |
|-----------|------|------|------|------|------|------|
| Mk. 42.50 | 52.- | 65.- | 70.- | 89.- | 98.- | usw. |
|-----------|------|------|------|------|------|------|

Metalbettstellen mit Patentmatratzen

| | | | | | | | | |
|-----------|-------|------|------|------|-------|------|------|------|
| Mk. 14.50 | 16.50 | 18.- | 19.- | 23.- | 24.50 | 26.- | 29.- | usw. |
|-----------|-------|------|------|------|-------|------|------|------|

Holzbettstellen

| | | | | | | |
|-----------|-------|------|-------|------|------|------|
| Mk. 24.50 | 31.50 | 34.- | 36.50 | 42.- | 44.- | usw. |
|-----------|-------|------|-------|------|------|------|

Kinderbettstellen aus Eisen

| | | | | | | |
|----------|-------|------|------|------|------|------|
| Mk. 15.- | 17.50 | 20.- | 22.- | 25.- | 26.- | usw. |
|----------|-------|------|------|------|------|------|

Anliege-Matratzen dreiteilig

| | | | | | | | | | |
|----------|------|-------|-------|------|------|------|------|------|------|
| Mk. 16.- | 18.- | 19.75 | 21.50 | 22.- | 25.- | 28.- | 30.- | 34.- | usw. |
|----------|------|-------|-------|------|------|------|------|------|------|

Stahl- und Patentmatratzen jedes Maß

| | | | | | | |
|-----------|------|------|------|------|------|------|
| Mk. 11.50 | 15.- | 17.- | 20.- | 25.- | 29.- | usw. |
|-----------|------|------|------|------|------|------|

Chaiselongues

| | | | | | |
|----------|------|------|------|------|------|
| Mk. 24.- | 45.- | 50.- | 53.- | 58.- | usw. |
|----------|------|------|------|------|------|

Bett-Chaiselongues

| | | | | |
|----------|-------|-------|-------|------|
| Mk. 95.- | 115.- | 130.- | 140.- | usw. |
|----------|-------|-------|-------|------|

Anarbeitung von Daunendecken in eigenen Werkstätten
Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke, Waschtische
zu erstaunlich billigen Preisen!
Neueste Bettfedernreinigung
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit und Leistungsfähigkeit,
jederzeit in Betrieb.
Abholen und Zubringen kostenfrei!
Nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung
Sehen und staunen Sie selbst!
Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg Nr. 4, Hauptpost gegenüber.

Möbel

Sonder-Angebot
in bekannter Güte, bei sehr billigen Preisen

Teilzahlung!
1/5 Anzahlung!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen
Bücherschränke
Kleiderschränke
Vertikos
Schreibtische
Bettstellen m. Nr.
Stahlrohrbetten
Diwans
Chaiselongues
Korbmöbel
Tische, Stühle

18 Monatsraten!
Beamtete und ehemalige Kunden erhalten Waren auch ohne Anzahlung.

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23, 1. Etg.
Kredit nach auswärts!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg

Freitag, 21. September, nachm. 5 1/2 Uhr, bei
Richtschied Nachfolg., Knochenhauerufer 27 28

Vertrauensmännerziehung
Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur General-
versammlung. 2. Bericht des
Rittwoch, 26. September, abends 7 1/2 Uhr,
im „Kongreßhaus“, Leipziger Straße

Tagesordnung: 1. a) Bericht vom Gemerkschafts-
tag; b) Bericht vom Verbandstag. 2. Ge-
schäftsbericht. 3. Stellungnahme zu etwaigen
Anträgen.
Die Verwaltung.

Die unerwartet reichlichen Glückwünsche und der das
normale Maß weit übersteigende reiche Blumenregen, der
das neu eröffnete Lager Nr. 33 des Konsumvereins für Magde-
burg und Umgegend, E. G. m. b. H., in Hab Salzgemen zu einem
reinen Blumenmeer und Wäldchen machte, legte Zeugnis
ab, welches rege Interesse weite Kreise der Bevölkerung der
Stadt an der Gründung des Lagers zeigte. Aufrechterhalt der
Rundschau mit der bisherigen Bedeutung durch den Konsum-
verein und Ehrung und Anerkennung der Tätigkeit des Lager-
leiters, Herrn Michaelis, kam bei dieser Gelegenheit am deut-
lichsten zum Ausdruck.
Konsumverein und Lagerhalter danken für Glückwünsche
und Spenden herzlich und versichern, das Beste zu tun, um
die Rundschau auch fortan zufriedenstellend.
Magdeburg und Hab Salzgemen, den 10. September 1925.

Der Vorstand des Konsumvereins für
Magdeburg u. Umgegend, E. G. m. b. H.

Arbeitsmark.

Geübte Stepperinnen
finden angenehme und dauernde Beschäftigung in erfragen bei Frau
Auguste Behrendt
Halberstädter Str. 126c

Behrling

mit gel. Schulbildung
Sohn achtbarer Eltern,
steht sofort od. spät ein
Hafen-Drogerie
Magdeburger Straße 44.

Privat-Unterricht

in Stenographie und
Schreibmasch. sowie
allen kaufm. Fächern.
Privatst. für Schulk.
— Beginn jederzeit. —
„Privatkurs“
Lehranstalt f. kaufm.
Wissen, Lüneburger
Straße 4, I. — Ausk.
Handelslehr. Gutzm.

Gefunden u. verloren

Gefunden
1 Herren-Jahresrad
zu erfragen bei Sauer,
Kornstraße 16. Von
7 Uhr abends an.

Allgemeiner Konsum-Verein für Vaethen, Tangerhütte und Umgegend E. G. m. b. H.

An unsere Mitglieder!
Wegen Jahresabschluss müssen bis zum 1. Ok-
tober sämtliche kleinen Waren abgeliefert wer-
den, und bis zum 16. Oktober sind sämtliche
großen Waren nebst Mitgliedsbuch im Kontor
abzugeben.
Der Vorstand

Lest die Frauenwelt!

Möbel auf Kredit

kaufe sofort,
zahle später!

Stuhlbaum od. eiche
1 Weistühle, 1 Anliege-
1 Spiral 55 bis 75.00
1 Stühle 20 bis 25.00
Schränke mit u. ohne
Bücherregal 38.125.00
Veriticos 58 bis 75.00
Tische . . . 20 bis 65.00
Stühle . . . 6 bis 24.00
Büchertische
50 bis 95.00
Chaiselong. 55 50.00
Spiralmatratzen
12.50 bis 14.00
Anliegematratzen
14 bis 28.00
Truhen aus 50 b. 75.00
Plüschsofa 95.00, 110.00
Metalbettstellen
in Spiral 35 bis 48.00
Korbstuhl 10 bis 15.00
Nachrichtentische 22 b. 30
Küchen . . . 75 bis 250.00
Speise, Schlafstühle.

Geissler
Breiter Weg 124
Haltestelle
Schroderer Str.

8% An-
zahlung.
Alle Kunden u. Be-
amte ohne Anzahl-
Kredit ca. 24 Monate

Meine Geschäftsräume bleiben am
Montag den 24. September
geschlossen.

Meyer Michaelis, Ledergröbhandlung

Zu verpachten!
Möchte mein Grundst. mit zirka 1/2 Morgen
Obst- und Gemüsegarten, 1 Morgen Acker, wieder
mit Wohnhaus verpachten. Es liegt im
Streifen Bolmirstedt Dörfern unter 3141 an
die Expedition der „Volksstimme“ erbeten.

**Schönes, frisches
Sohnewarther Landbrot**

Stand jeden Mittwoch und Sonnabend vor
dem „Arthushof“
Bäckeri Walter Tiefenbach
Sohnewarthe. 2671

Freireligiöse Gemeinde E. B.

Die Gemeindeversammlung
findet am Sonnabend den 22. September,
abends 8 Uhr, im Gemeindehaus, Martial-
straße Nr. 1, statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes, Kassierers und der
Revisoren.
2. Delegiertenwahl zum Bundestag der Reichs-
arbeitsgemeinschaft.
3. Genehmigung zur Beschaffung von Oefen.
4. Bericht über unsere Grundstücke.
5. Verschiedenes.
Die Gemeindeglieder werden gebeten,
pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutsch-lands. Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 16. d. M. starb unser
Mitglied
Hermann Hue
56 Jahre alt, infolge Herzleidens.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Dankfagung.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Mutter, sagen
wir allen für die uns bewiesene Teilnahme herzlich Dank.
Besonders Dank den Bewohnern des Hauses St. Michael-
Straße 6, dem Gartenverein Kleinrieder-Gesellschaft,
dem Verband der Frauenwelt, dem Schwager Gertrud für
die aufopfernde Pflege, dem Krieger St. Ambrosii und
Herrn Pastor Wilmann für seine trostreichen Worte.
Die trauernden Hinterbliebenen:
2692
Marie Winkler geb. Mantel.

unsern Delegierten zum Kreisstag als Kandidaten die Genossen Schiller und Wünsche und für den Provinziallandtag der Genosse Gille (Stadtrat) vorgeschlagen. Genosse Brüder unterbreitete der Versammlung die Abrechnung vom 2. Quartal. Die Kasse hat eine gesunde Basis. Die Unterkassierer arbeiten prompt und pünktlich. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Delegierte zur Unterbezirkskonferenz am 30. September wurden die Genossen H. Müller, Franemann und die Genossin Gorges gewählt. Die Bankerkronefrage beleuchtete Genosse Schiller eingehend. Es ist entschieden richtig gewesen, daß unsere Genossen in der Regierung geblieben sind. In der Diskussion, an der sich die Genossen Kölling, Köster, Müller, Franz und Paul beteiligten, wurde den Ausführungen des Genossen Schiller zugestimmt. Das von den Kommunisten in Szene gesetzte Volksbegehren wurde verworfen. Daß dieser Volksentscheid mit einem Mißerfolg enden muß, darüber war sich die Versammlung klar. Am 21. Oktober soll des Tages des Inkrafttretens des Sozialistengesetzes vor 50 Jahren gedacht werden. Die Arbeiter hierzu übernimmt der Bildungsanschuß. An der feierlichen Ausgestaltung nimmt auch die Sozialistische Arbeiterjugend teil mit dem Sprecherverk "Hans Jörg". Genosse Schiller und Genosse Gabel forberten die Genossinnen und Genossen auf, ihre Kinder im Alter von 14 bis 20 Jahren in die Sozialistische Arbeiterjugend zu schicken. Genosse Lorenz teilte mit, daß die Freie Schulgesellschaft gegründet worden ist und forbert die Anwesenden auf, die Kinder zur Schule schicken, der Freien Schulgesellschaft beizutreten.

Motorradunfall. Der Sohn des Schlossermeisters Welz wollte auf der Magdeburger Chaussee ein in Reparatur gewesenes Motorrad ausprobieren. In der Nähe von "Hänschen Koch" kam das Motorrad beim Ueberholen eines Fuhrwerks in dem lockeren Sande des Sommerwegs ins Rutschen, so daß der Führer die Gewalt über das Fahrzeug verlor und gegen einen Baum fuhr. Schwer verletzt mußte Welz ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Bad Salzungen

Stadtverordneten-Sitzung am Montag den 24. September, nachmittags 3 1/2 Uhr. U. a. Neuwahl der Mitglieder des Unterstützungsausschusses, Verkauf von Kammereier, Aufnahme eines Darlehens von der Provinzial-Städte-Feuersozietät, Anbelang der jetzigen Freileitung in der Lindenstraße, Legung der Wasserleitung in der Erich-Weißbach-Straße, Bürgerkauf für Schönebeck und Umgebung, E. G. m. b. H., und für die Heimstätten-Siedlung und Erthe gemeinnütziger Baugewerkschaft, E. G. m. b. H., hier.

Schönebeck

Bergebung von Brennmaterialien. Brikette, Gasloß, Hüttenloß, Holz usw. für die Verbandschulen sollen jetzt zur Lieferung an die einzelnen Firmen vergeben werden. Die Angebote sind an den Magistrat Schönebeck, Verbandsvorsteher, zu richten. Im vergangenen Jahre sind die Abschlüsse viel früher erfolgt, so daß die Lieferungen schon im Sommer erfolgten. Warum so spät in diesem Jahre?

Hinweis. Die Firma Straußberg, Musikapparate usw., Greiter Weg, hat auf der Friedrichstraße eine Filiale errichtet. (Siehe Inserat).

Stadtkreis Mähersleben

Der Ortsverband der Kleingärtner veranstaltet eine Kleingärtnerausstellung. Sie wird Sonnabend den 22. September, 11 Uhr, im "Neuen Kaffeegarten" eröffnet. Die zahlreichen Mähersleber Kleingärtner erhoffen von der umfangreichen und gut gelungenen Ausstellung eine Förderung ihrer Bestrebungen.

Die Stadtverordneten-Versammlung, die nächsten Donnerstag tagt, muß eine lange Tagesordnung von annähernd 40 Punkten erledigen. Es handelt sich aber meist um kleinere Sachen. Bemerkenswert ist die Anforderung von 70 000 Mark zum Bau einer zweiten Turnhalle für die Volksschulen. Für das neue Arbeitsamtgebäude soll der Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. In einigen öffentlichen Gebäuden müssen die Heizkessel durch neue ersetzt oder repariert werden. Auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Sitzung entfallen zwölf Gegenstände.

Kreis Quedlinburg

Preussisch-Börnecke

Wieder ein alter Kämpfer gestorben. Wieder hat der Schmittler Tod einen unserer alten Garde dahingerafft. Genosse Wilhelm Stolle ist nicht mehr unter uns. Schon vor mehr als Jahrzehnten erlitt er einen Schlaganfall, der ihn zwang, seine Heimat in der Arbeiterbewegung niederzulegen. Schon in der Wochenzeitung bekannte er sich öffentlich für unsere Partei. Jahrzehntlang war er der Vertrauensmann der Konsumvereins-Genossenschaft. Er war auch der Gründer der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen, die sich unter seiner Leitung sehr gut entwickelte. Wir aber ehren ihn am besten, wenn wir in jenem Geiste weiterwirken.

Aus der Altmark

Börzig-Achspringe

Unsere Kandidaten. Genosse Müller (Stendal) konnte in der Parteiverammlung nicht anwesend sein, da er anderweitig verpflichtet war. Es folgte eine Debatte über die Gemeindevahlen. 90 Prozent aller Einwohner in Börzig sind Arbeiternehmer. Trotzdem ist die Gemeindeverwaltung bisher bürgerlich eingestellt. Wir müssen beruhen, alle jene Arbeiter, die für die bürgerliche Liste kandidieren, aufzuklären, daß sie Verrat an sich selbst und an ihren Klassenangehörigen üben, wenn sie sich am 2. Dezember wieder von den reaktionären Kreisen einfangen lassen. Folgende Liste wurde für Börzig aufgestellt: 1. Genosse Wendt; 2. Genosse Barth; 3. Genosse Neubauer; 4. Genossin Schlawke; 5. Genosse Henniger; 6. Genosse Unger; 7. Genosse Haas; 8. Genosse Scheider; 9. Genosse Gärtner; 10. Genosse Kehler; 11. Genosse Moloff; 12. Genosse Wilhelm. Für Achspringe, das am 1. Oktober ebenfalls Gemeinde wird, ist eine unverbindliche Liste aufgestellt. Für den Provinziallandtag soll der Unterbezirkskonferenz der Genosse Barth für eine aussichtsreiche Stelle empfohlen werden. Auch für den Kreisstag wurde Genosse Barth vorgeschlagen. Als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz wurde Genosse Scheider gewählt; sollte er dienstlich verhindert sein, dann nimmt Genossin Schlawke an der Konferenz teil. Die Feier des 21. Oktober wird gemeinsam mit der Gewerkschaft begangen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, einen Genossen von auswärts als Redner zu gewinnen. Vom Vorstand werden die Genossen aufgefordert, sich in die Liste zu den Kirchenwahlen beim Kirchenvorstand bis zum 23. September einzuschreiben. Wer es veräumt, kann nicht wählen. Die Wahlen finden vom 17. bis 19. November statt. Für den Kirchenvorstand wurden die Genossen Wendt, Barth, Henniger und Genossin Schlawke vorgeschlagen.

Kreuzerslage

Anfall bei der Arbeit. Die auf dem hiesigen Rittergut beschäftigte Arbeiterin F. erlitt einen schweren Anfall. Beim Ueberfahren einer Brücke schlug ein mit Gemenge beladenes Fuhrwerk um und verschüttete die sich auf gleicher Höhe befindliche F. Sie erlitt innere Verletzungen.

Katerbed

Verhängige Einladung. Die 17-jährige Tochter eines Landwirts aus Katerbed wollte nach Calbe a. d. M. mit dem Nabe fahren. Unterwegs stand ein Auto, dessen vier Insassen am Straßenrand Hebelkraut pflückten. Sie wurde angehalten und aufgefordert, sich mit ins Auto zu setzen und auch einen Kater

zu trinken. Das Mädel, das das Schlimmste befürchtete, presste in ihrer Angst und zu ihrem Glück nach heraus, daß ihr Vater gleich hinter ihr gefahren käme. Tatsächlich kam ein Mann des Weges gefahren. Darauf ließen die Kutter ab und saufen davon. Die unbekanntenen Männer sind entwischt.

Salzwedel

Die Polizeibeamten sind augenblicklich dabei, in jeder Haushaltung zu kontrollieren, ob die Vorschriften über die Verhütung von Bränden eingehalten werden. Vornehmlich werden Kfz-Führer, Schornsteine und Defen einer eingehenden Kontrolle unterworfen. In 3 Wochen werden die Beamten nachsehen, ob die von ihnen ergriffenen Mängel abgestellt sind. Wer sich vor Schäden hüten will, lasse alles rechtzeitig in Ordnung bringen.

Die Gartenbiebstahle nehmen kein Ende. Aus einem Garten an der Heimannstraße wurden in der Nacht die Pfämenbäume ihrer Früchte beraubt. Trotz der vielen ehrenamtlichen Gärtnicher nehmen die Diebstahle überhand. Es bleibt zu hoffen, daß den Dieben endlich das unsaubere Handwerk gelegt wird.

Motorradunfall. Noch gut weggekommen ist ein Motorradfahrer, der bei der Herper Mühle, unweit Dahrendorf, mit seinem Rade stürzte. Er kam mit leichten Verletzungen davon.

Motorrad gestohlen. Das Stehlen von Fahrrädern scheint sich nicht mehr zu lohnen; jetzt gehen die Herren Langfinger an die Motorräder. In Güssefeld wurde ein solches mit der Nummer I M. 84207 gestohlen. Der Täter ist unerkannt entkommen. Vor Kauf wird gewarnt.

Die Pflicht ruft

Kreis Wanzleben

Reichsbanner. Die Kreisbannerversammlungen finden am 7. Oktober in Utenweddingen statt. Restlose Beistellung der Jugend und der Schulportier ist Pflicht. Rundschreiben beachten!

Barleben

Parteiversammlung am Sonntagabend 8 1/2 Uhr. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen.

Burg

Reichsbanner. Sonntag früh 10 Uhr auf dem Sportplatz Fischpark Handballspiel Burg I gegen Jerichow I.

Dahlemburg

Parteiversammlung. Auf Veranlassung der Funktionärskonferenz findet am Sonntag den 23. September, 1923, eine Mitgliederversammlung statt. Da große Arbeiten zu erledigen sind, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Gröb-Dietze

Auf zur Unterbezirkskonferenz! Genossinnen und Genossen, die am Sonntag mit dem Rade zur Unterbezirkskonferenz nach Wenddorf fahren, treffen sich um 8 Uhr im "Weißen Schwan" bei Jemama. Wer sich an der Fahrt mit dem Omnibus nach Wenddorf beteiligen will, muß sich sofort beim Genossen Otto Freylich melden.

Frauenversammlung. Am Dienstag den 25. September findet im "Weißen Schwan" bei Jemama eine Frauen-Verbereinerung statt. Genossin Helene Schomaas erstattet Bericht vom Kurus in Bernitzgerode. Nach der Versammlung musikalische Unterhaltung.

Jerichow

Parteiversammlung am Sonntagabend um 20 Uhr. Lichtbildvortrag des Landtagsabgeordneten Genossen Flum. Parteigenossen und -genossinnen, beteiligt euch anspruchlos!

Loburg

Reichsbanner. Sonnabend den 22. September, 20.30 Uhr, Versammlung. Die Jugend ist herzlich eingeladen.

Niederbodelschleben-Schnarsleben

Freidenker. Die Genossen, die an der Fahrt nach Tetsau am 30. September teilnehmen wollen, treffen sich am Freitag den 21. September, abends 8 Uhr, bei Hilger in Schnarsleben. Restlos teilnehmen können dort abgenommen werden. Es müssen sich noch mehr Genossen melden. Jahrgeld ab Magdeburg 2,70 Mark für Ein- und Rückfahrt.

Preussisch-Börnecke

Parteiversammlung am Sonntagabend um 20 Uhr beim Genossen Petermann. Referent: Genosse Bormann (Magdeburg).

Schönebeck

Reichsbanner. Sonnabend den 22. September, abends 8 Uhr, Versammlung mit einem im Vereinslokal von Mähle. Vortrag des Kameraden Binzer (Magdeburg) über: "Der Kampf der Konsumvereine gegen das Großkapital." Kameradschaftsführer, zurückgebliebenen Mann geben!

Seehausen

Der fünfte Brand in kurzer Zeit. Am Dienstag abend nach 9 Uhr brach in dem Hause des Chausseurs Wierke Feuer aus, das in der oberen Wohnung auffam. Diese Wohnung hatte der Köpfer G. inne, der aber seit einigen Tagen seiner Familie nach dem Rheinland gefolgt ist. Die Wohnung wird renoviert; es war also bis gegen Abend nur noch der Maler drin, der die Wohnung verließ. Das Feuer legte den Dachstuhl in Brand und pflanzte sich dann fort auf die Nachbargrundstücke. Diese erlitten ebenfalls Schaden. Die Feuerwehr traf bald nach Alarmierung ein und konnte auch bald Herr der Lage werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Dieser kam um 9 Uhr nach Haus und mußte erst von anderen auf den Brand aufmerksam gemacht werden. Der Schaden soll nicht unerheblich sein, da das ganze Gebäude nur gering versichert ist.

Zangerhütte

Konsumverein. Auf das Inserat in dieser Nummer sei besonders hingewiesen.

Betriebsunfall. Gleich nach 6 Uhr früh ereignete sich auf der Zangerhütte ein schwerer Betriebsunfall, dem der 57-jährige Dreher Friedrich Gassele zum Opfer fiel. G. wollte mit Hilfe eines Pfahlszugens einen 20 Zentner schweren Keisel aus der Drehbank jähren, als plötzlich die Kette riß. Er wurde von dem Keisel getroffen und erlitt einen Unterarmbruch, außerdem Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. Der sofort hinzugezogene Arzt legte einen Notverband an und ließ den Schwerverletzten in das Stendaler Krankenhaus überführen.

Die Parteiverammlung war nur mäßig besucht. Als Delegierte zur Unterbezirkskonferenz in Stendal wurden der Genosse Otto Finkle und die Genossin Ella Finkle gewählt. Die Gedenksfeier der Partei soll am 20. Oktober veranstaltet werden. Die Ausgestaltung der Feier wurde dem Vorstand überlassen, der mit den Vertretern der Gewerkschaft, den Sportvereinen und dem Arbeitergesangverein ein Programm ausarbeiten wird. Parteisekretär Genosse Müller sprach zur Wahl am 2. Dezember und wies auf die Bedeutung der einzelnen Körperschaften hin. Auch die allgemeine politische Lage und die Bankerkroneangelegenheit wurden vom Redner ausgiebig behandelt, so daß alle Unklarheit hierüber beseitigt sein dürfte. Die Aufstellung der Liste zur Gemeindevahl wurde noch zurückgestellt. Für den Kreisstag wurden die Genossen Grabensteiner, Schmidt, Grabe, Konrad und die Genossin Darius vorgeschlagen. Der Vorsitzende gab noch einige Parteiangelegenheiten zur Kenntnis, darunter auch die Aufnahme neuer Mitglieder.

Stadtkreis Stendal

Karl Müller 50 Jahre alt. Am 21. September begeht unser Parteisekretär, Genosse Müller, seinen 50. Geburtstag in bester Lebensfrische. Genosse Müller gehört seit 30 Jahren der Sozialdemokratischen Partei und länger als 32 Jahre dem Bauergewerksbund an. Am 21. September 1878 erblickte er in Hambach bei Wiesbaden als Sohn eines Maurers das Licht der Welt. Er besuchte die Volksschule und erlernte nach dem das Maurerhandwerk. Mit andern Kollegen trieb er ihn auf die Wälder, und im Jahre 1898 trat er dem Zentralverband der Maurer und 1898 in Mannheim der Sozialdemokratischen Partei bei. Seine starke Ueberzeugungstreue zum Sozialismus mußte er oft mit Entlassungen und Arbeitslosigkeit bezahlen. Was Genosse Müller der

Partei war, war er auch seiner Gewerkschaft. Immer mehr bildete er sich dann zum Funktionär in der Arbeiterbewegung heraus. Von 1907 bis 1910 wirkte er als Angehöriger im damaligen Zentralverband der Maurer. Von 1910 an trat er dann in den Dienst der Partei; 10 Jahre war Genosse Müller Parteisekretär in Mörz im Rheinland. In den Jahren 1919 bis 1921 gehörte er als Mitglied für Düsseldorf West der versammlunggebundenen Preussischen Landesversammlung an. Ferner wählte man ihn 1919 in Mörz zum Stadtvorstand.

Im Jahre 1920 folgte Genosse Müller einem Rufe der Parteiorganisation Magdeburg-Anhalt und siedelte nach der Altmark, nach Stendal, über, wo er seit acht Jahren, wieder als Sekretär, seine Kraft den altmärkischen Parteivereinen zur Verfügung stellt. Sein kommunalpolitisches Wissen ließ ihn in kurzer Zeit Stadtvorstand in Stendal werden. Der Stadtverordneten-Versammlung gehört er nun seit 1922 ununterbrochen an. Im Jahre 1925 errang er sich den Platz des stellvertretenden Vorsitzers im Stadtvorstandespräsidium. Schon im Jahre 1923 stellten ihn die Funktionäre der altmärkischen Parteivereine als Kandidaten für den Landtag auf. Er wurde zwar nicht gleich Mitglied des Landtags, doch durch den besondern Umstand, daß der Schmittler Tod einige seiner Vorgänger auf der Liste hinwegraffte, zog er im Dezember 1927 in den Landtag ein. Selbstverständlich mußte er im Jahre 1928 wieder für den Landtag kandidieren und wurde dann auch Abgeordneter. Wer hätte ihn wohl nicht gern an diesem Platze gesehen? Unter seiner Leitung und unter tatkräftiger Mitarbeit ist die Parteibewegung in der Altmark ein ganzes Stück vorwärts gekommen. Im letzten Wahlkampf konnten wir mehr als 7 000 Stimmen für die Sozialdemokratie gewinnen. Neben dieser Parteitätigkeit übt er noch in verschiedenen andern uns näher liegenden Organisationen Vertrauensamt aus. Besonders auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge ist Genosse Müller stets rühmlich tätig gewesen, und die armen Sozialrentner und sonstige Hilfsbedürftigen wissen ihm Dank für seine Arbeit. Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele frohe Stunden im Kreise seiner Familie und daß er noch recht lange der Partei, der er sein ganzes Leben weihen, erhalten bleibt. Den Gegnern zum Trost und den Freunden zur Ehr! Wir ehren wohl unser Geburtstagskind am besten, wenn wir gleich ihm dem großen Gedanken des Sozialismus dienen.

Waldbrand in Stendal. Auf bisher unauffällige Weise brach am Dienstag nachmittag in den Waldbeständen einiger Landwirte beim Dorfe Buchholz Feuer aus. Die trockene Luft der vergangenen Tage hatte besonders das Innerholz dürr gemacht, so daß das Feuer gute Nahrung fand und sich schnell verbreitete. Beim Eintreffen der Wehr hatte das Feuer schon circa 2 Morgen erfaßt. Der tatkräftigen Arbeit der Wehr gelang es, das Element zum Stehen zu bringen und schließlich zu löschen. Man nimmt an, daß das Feuer durch glimmende Zigarren oder Zigaretten, oder gar durch leichtfertiges Wegwerfen von brennenden Streichhölzern entstanden ist.

Der gute Gedanke, unsern Kindern eine Waldschule zu errichten, hat festere Formen angenommen, so daß mit dieser Einrichtung schon geredet werden kann. In Wittenberge hat man bereits einen solchen Betrieb. Die Schuldeputation, unter Führung der beiden Bürgermeister von Stendal, welche am Dienstag vormittag in Wittenberge zur Besichtigung der dortigen Waldschule. Man gewann den besten Eindruck. Der Mann für Stendal geht dahin, im jetzigen Waldhölzungshaus, das dem Verein zur Bekämpfung der Schwindicht gehört, eine solche Schule einzurichten. Die baulichen Verhältnisse sind hier gut; es können die Kinder auch draußen schlafen. Ueber die Einrichtung der künftigen Waldschule muß natürlich noch gesprochen werden. Was bisher nach dieser Richtung geschehen ist, sind lediglich Vorbesprechungen gewesen. Es ist sehr zu wünschen, daß man diesen Plan — Rektor Weidemann ist wohl der Vater des Gedankens — im Auge behält und ihn bald Wirklichkeit werden läßt.

Kein Tag ohne Fahrrad Diebstahl. Ein vor einem Hause der Großen Ridenstraße aufgestelltes Fahrrad, das die Marke Wifa und die Nummer 144883 trägt, wurde am Dienstag gegen Abend entwendet. Einem Eisenbahnbediensteten wurde in der Nacht zum Mittwoch von dem Fahrradstapfen seiner Arbeitsstelle (Wahnbetriebswerk) ebenfalls das Fahrrad entwendet. Man hat einen Bestimmen in Verdacht.

Einem Arbeiter beistehen. Am Dienstag, kurz vor Feierabend, wurde dem Arbeiter M. auf einer hiesigen Ziegelfabrik in einer Taschentasche fündendes Geld in Höhe von 84 Mark entwendet. Er hatte das Geld in einen offenen Schuppen hingehängt. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Rettes Fruchtkorn. In der Ständischen Hauptparafasse erlitten am Dienstag ein Junge, der im Auftrag eines Aelteren auf einer mit Maschine geschriebenen Umwehung mit Unterschrift einen Betrag von 12,50 Mark abheben sollte. Die Beamten schlopfen Verdacht und gingen der Sache auf den Grund. Es stellte sich dann auch heraus, daß es sich um einen verurteilten Betrag handelt, und als man dem Heberbringer — es handelt sich um einen fünfzehnjährigen — auf den Leib rückten wollte, verschwand er schleunigst.

Marktberichte

Stendal. Auf dem Schweinemarkt am Dienstag waren angetrieben 229 Tiere. Es lauten: 4 bis 6 Wochen alte Perke 13 bis 16 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 16 bis 18 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 18 bis 20 Mark, Ferkel 30 bis 40 Mark. Rinderfleisch pro Kilo 1,30 bis 1,40 Mark. Pandel und Rindfleisch mäßig gefragt.

Salzwedel. Auf dem Wochenmarkt wurde zu folgenden Preisen gehandelt: Blumenkohl 20 Pf., Kapsel 15 bis 20 Pf., Birnen 15 bis 20 Pf., Laubgurken 15 bis 20 Pf., Gewürzkräutern 25 Pf., Grüne Bohnen 15 Pf., Weinstock 10 Pf., Kirschen 15 Pf., Mohrrüben Bund 10 Pf., Kohlrabi 2 Stück 10 Pf., Winterkohl 10 bis 20 Pf., Kartoffeln Zentner 2,50 Mark, Eier Stück 12 Pf., Pandel mäßig.

Briefkasten

Verichterstatter Stendal. Sie nennen Stendal oft die "Metropole" der Altmark. Schön ist die Heimatliebe, von der dieser Ausdruck genügt, und da ja Stendal wirklich die bedeutendste altmärkische Stadt ist, ist diese Bezeichnung auch berechtigt. Heute aber schreiben Sie von "unserm Rathaus" in die "Stendal-Welt". Das erscheint uns um so mehr ein wenig über das Ziel hinausgeschossen, im Hinblick auf die Entfernung der beiden Städte sowohl als auch auf ihren Größenunterschied. Die nächste Zeichnung wird wohl sein: "Unser Nachbarstädtchen Magdeburg". Sie wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort | Wasserstand | Wuchs | Stau | Ort | Wasserstand | Wuchs | Stau |
|-------------|---------------|-------|------|------------------|---------------|-------|------|
| Krummhörn | 10. 9. - 0,22 | 0,01 | 0,02 | Strohitz | 20. 9. + 0,40 | 0,01 | — |
| Brandis | - 0,84 | 0,01 | — | Trositz | 1,00 | — | 0,8 |
| Melmitz | + 0,24 | — | 0,05 | Bernburg | + 0,20 | — | 0,02 |
| Leimertitz | + 0,78 | 0,05 | — | Galbe Oberpegel | + 1,28 | — | 0,02 |
| Müllitz | - 0,42 | 0,07 | — | Galbe Unterpegel | - 0,98 | — | 0,12 |
| Dresden | - 0,48 | — | — | Gröbne | - 0,28 | — | 0,02 |
| Zorgan | 20. 9. - 0,48 | — | 0,02 | | | | |
| Wittenberg | + 0,56 | — | 0,08 | Brandenburg | | | |
| Hörsau | - 0,65 | — | — | Oberpegel | 10. 9. + 2,00 | — | — |
| Wien | - 0,02 | 0,02 | — | Brandenburg | | | |
| Waldenburg | - 0,02 | 0,01 | — | Unterpegel | + 0,60 | — | 0,06 |
| Zangerhütte | + 0,44 | — | 0,02 | Hathenow | | | |
| Wittenberge | + 0,50 | — | 0,01 | Oberpegel | + 1,40 | — | — |
| Venz | - 0,27 | — | — | Hathenow | | | |
| Dahmitz | - 0,27 | 0,02 | — | Unterpegel | + 0,12 | — | 0,02 |
| Dahlemburg | - 0,27 | — | — | Oberpegel | + 0,71 | — | 0,02 |
| Bohlenburg | - 0,20 | 0,02 | — | | | | |
| Dahlemburg | - 0,20 | 0,02 | — | Eger und Woldau | | | |
| Dahlemburg | - 0,20 | 0,02 | — | Brandenburg | 20. 9. + 0,13 | — | — |
| Dahlemburg | - 0,20 | 0,02 | — | Woldau | - 0,72 | — | — |
| Dahlemburg | - 0,20 | 0,02 | — | Woldau | - 0,68 | 0,01 | — |

Wettervorhersage

Wichtigsten für Freitag und Sonnabend: Schönes Herbstwetter.

Es gibt nur ein Wort
für unser großes Programm:
Fabelhaft!

Das humorvollste
deutsche Grosalustspiel,
das je gezeigt wurde.

Die lustigen Vagabunden

Regie: J. L. Fleck.
Die Darsteller
wirken geradezu wie ein
Aufmarsch der Komiker.

Hier sind sie:
Ernst Verebes
Georg Alexander
Hermann Picha
Leo Peukert
Willi Forst
Julius von Szöregy
und der Vagabundinnen
Lotte Loring, Hilde Maroff,
Truus van Alten.

Auf der Bühne

Das große internationale
Variété-Programm

E. u. M. John
Der große Balzaceakt
Prof. Hans I
mit seinem unerreichten Handtheater
4 Gibson
Der moderne Musikakt
Troika
Russisches Gesangs- und Tanzensemble
mit dem berühmten Tänzer
IVAN ORLIK
von der ehem. Kaiserl. Oper, Moskau
Tribollo und Smiles
in ihrer komisch akrobatischen Neuheit
Beginn: 7,5, letzte Vorstellung 9 Uhr

Achtung!
Sonnabend 1/2 5 Uhr
Sonntag 3 Uhr
Große Kinder-Vorstellungen

Volles Programm
Film-
und ungekürztes
Variété-Programm
Kinder auf allen Plätzen
halbe Preise!

Panorama
Lichtspiele
2 Sensationsschlager!
2 Ereignisse!

Ken Mayward
der tollkühne Wildwestmann



Der Teufel im Sattel

Ein aufregendes Abenteuer im
Arizona-Gebiet aus der Zeit, in der es
zwischen Indianern und Weißen zu feld-
schäftlichen Zusammenstößen kam.

Richard Talmadge
der beliebte Sensationsdarsteller in
JIMMY



Die schwarze Blitze

Dieser fixe, ausdauernde Junge, genannt
Jimmy, der schwarze Blitz, gesucht und
gefangen von allen Polizeibehörden und
Detektiven, erlebt hier wiederum so viele
ergötzliche Abenteuer, die teils Bewunderung
abnötigen und andererseits wieder
wahre Lachstürme hervorrufen.
Von Richard Talmadge wird die Haupt-
figur überzeugend auf die Beine gestellt,
und läßt man sich gerne mal eine Stunde
lang von diesem Teufelskerl verblühen.

Beginn:
Wochentags 5 Uhr Sonntags 3 Uhr

Klassiker
läßt man am besten in der
Buchhandlung
Volksstimme.

KAMMER DEULIG
PALAST

Die führende Filmbühne
Das Theater für Sie!

Ein neuer Riesenerfolg in unserem
Siegeszug schöner Filme!
Die Weltgeltung des deutschen
Films aufs neue bewiesen!
Wir zeigen vor täglich ausverkauhtem
Hause den deutschen
Millionenfilm
Das Geheimnis des
Marquis d'Eon
Der Spion der Pompadour
(Mann oder Frau?)


Als Graf d'Eon ??? Liane Haid
Der König v. Frankreich . . . Alfred Gerasch
Madame Pompadour . . . Agnes Lashary
Der Zar v. Rußland . . . Fritz Kortner
Die Zarin . . . Mona Mars
Lord Hatfield . . . Hans Morl
Prinz Conti . . . C. Grammann
Der Großfürst . . . Dr. Manning

Un-ere Besucher sind begeistert
von der Schönheit und Pracht
dieses interessanten und spannenden
Monumentalfilms.

Großes Beiprogramm!
In der Wochenschau:
Der erste Aufstieg des
neuen Zeppelin-Riesen!!

Großes, bedeutend verstärktes Orchester!

Keine erhöhten Eintrittspreise.



Kinderwagen
und
Klappwagen

in neuen
Modellen und Farben

Stubenwagen
Puppenwagen
Selbstfahrer
Buhkräder
Heller
Kinderbetten
Kinderstühle
Kinderschuhe
Schutzgitter
Schutzgürtel

Verdecke werden ge-
schmackvoll ausgeschla-
gen, garniert und neu
überzogen.

Enorme Auswahl
billigste Preise

Bettenhaus
Bruno Paris

Größtes Kinder-
wagen- und Betten-
Spezialgeschäft
der Provinz

Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber.
Entgegenkommende
Zahlungsbedingungen.

Möbel

Wir haben autend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen

in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen

anzubieten u. bitten
um rege Beschäftig.
Lieferung in eigenem
Auto überall hin

Gauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt,
im Rathaus.

Reichsbanner-
kameraden!

überbetten. Bett-
matt 9,50 bis 12,00
Stoffe 4,00, 5,00 bis
6,00. Gebettete mit
Stoffen 20,50 mit
Stoffen in großer Aus-
wahl, gebt. Stühle,
Wohlbek. Einzige. Pat-
ents für

Max Eckstein junior,
Königsstr. 30.

Tombild-Theater

Ein fabelhaftes
Tropelprogramm

Henny Porten

in
Zerflucht

Ein fesselndes
dramaturgisches
Drama
Chinesenmysterium

Walhalla Stadttheater

Lichtspiele

Trotz größtem Erfolg nur wenige
Tage noch!

Lil Dagover

die Gestalterin der großen Dame
von Welt in dem neuen Gesell-
schaftsdrama

Im Taumel der
Leidenschaft

Ein Frauenschicksal in sieben er-
greifenden Akten.
Unser zweiter Schlager eine Freude
für alle Sensationslustigen

Harry Piel

Der letzte Kampf

Ein Film von unerhörter Spannung.

Beginn wochentags 5 Uhr.

Wilhelmspark

Jeden Freitag ab 8 Uhr:
TANZ

Original-Tanzband -
Die neuesten Schlager!

DIE KIRNUNG-

Den Mittelpunkt der VERA-Herstel-
lung bildet die Kirnung, das ist die
Vereinigung der naturreinen Pflan-
zenöle mit der nach besonderem
Verfahren angesetzten Milch unter
Zusatz von etwas Eigelb und Salz.

In großen kupferblinkenden Be-
hältern mit gewaltigem Fassungs-
vermögen, den sogenannten Kir-
nen, arbeiten schnelllaufende Rühr-
werke, bis alle Teile zu einem
sahnigen Ganzen verbunden sind.

M A R G A R I N E
VERA
Dienst am Haushalt



1 lb 85 Pf.

KEINE ZUGABEN, ABER QUALITÄT

Konzertleitung Heinrichshofen

Der weltberühmte
Gente
Reines Programm!

Don
Rosafen
Chor

Dirigent: Serge Jaroff

Singt am Freitag, 21. September, abends 8 Uhr, Stadthalle
Karten zu Mark 4,80, 3,20, 2,80 inkl. Steuer an der
Kassierkasse Heinrichshofen (9-11, 8-5) u. Abendkasse
Berlin. Phiharmonie. Die Lieb der alljährliche Besuch
der Rosafen der Berliner geworden ist, zeigt die Kühle
der Sänger, die den großen Saal der Phiharmonie bis aufs
Bühnen hinauf füllt. Was die Zuhörer immer wieder
auf ihre neue Bewunderung hinstellt, ist nicht allein die un-
erhörte reiche Schattierung und raffinierte feine Arbeit
der Saiten — es ist vor allem das unermüdliche Empfinden
und die echte Musikalität, die den Darbietungen ihre un-
widerstehliche Wirkung sichert. Berliner Lokal-Anzeiger 15.9.27.

BOHEME
Oper von G. Puccini

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
zu kleinen Preisen

Sonnabend, 22. — Sonntag, 23. — Freitag, 28.
Sonnabend, 29. — Sonntag, 30. September. —
Anfang 20 Uhr.

Der sensationellste Erfolg d. Schauspiel-
Bühne und Zuschauerraum sind eins!

DER PROZESS
MARY DUGAN

Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller

Freitag, 21. September — 20 Uhr
Vorst. d. Bühnenvolksbd. (B. u. G.) Der Patriot

FÜRSTENHOFF THEATER

Freitag 8 1/2 Uhr zum letztenmal
der erf. Pariser Lustschlager

Du wirst mich heiraten!

Schwant in 4 Akten von Bennell.
Das Publikum lacht Tränen und
umfließt sich köstlich!

Magdeburger „General-Anzeiger“

Ab Sonnabend die neue Sensation

Die von der Liebe leben!

Stück in 4 Akten v. Th. Schmidt
Werk d. erf. „König der Stadt“
für 4 Augen nicht verboten!

Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
Einmalige Aufführung

Ein Frühlingstraum

Reinhold in 3 Akten nach dem
weltbekannten Roman von Ar. Schnitz-
ler. Preise: 2,00, 1,50, 1,00, 50 Pf.

Vorverkauf 11-1 Uhr. Tel. 2403

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Nur noch 4 Aufführungen
des vom gesamten Publikum
begeistert aufgenommenen
Schubert-Singspiels
Das
Dreimäderhaus

mit Kammer-
sänger **Johannes Müller** als „Schubert“.

Ein Weiterfolg!
Sonntags 2 Vorstellungen:
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und
abends 8 Uhr.

ZL

Zirkus-Lichtspiele

Heute und folgende Tage
wieder ein ausverkauftes Doppelprogramm:

O welche Lust
Soldat zu sein!

oder:
Das Baby der 1. Kompanie
Tragikomische Ereignisse eines Gefühls-
vollen, Lachen ohne Ende.

Ferner:
Richard Talmadge, der Liebling aller
in
Der Kampf um die Todesstrahlen
Ein Film der höchsten Sensationen,
Beginn Sonntags 3 Uhr, werktags 6 Uhr.

Sie hören alle Welt im Rundfunk
und den Programmen der Zeitungen

Der Arbeiterfunk . . . 25 Pf.
Die Sendung . . . 25 Pf.
Der Funke . . . 60 Pf.
Die Wirtin . . . 25 Pf.
Der St. Rundfunk . . . 50 Pf.

Wochen Sie bald Ihre Zeitschriften
bei der
Buchhandlung Volksstimme

Elektr. Beleuchtungskörper



Zuglampe rein Messing, 3 u. 1 Brennstelle, la. Seidenschirm, 60 cm **19.75**



Flur- oder Deckenbeleuchtung Messing, in neu gebläut. Glas **7.75** mit Glas- tulpe **1.65**



Zuglampe rein Messing, 3 u. 1 Brennstelle, la. Seidenschirm, 60 cm **29.75**



Tischlampe rein Messing, mit modernem Kupfer-schirm **7.95** Messingfuß, mit grünem Schirm **6.90**



Messingkrone 3 und 1 Brennstelle, alles in Glas **18.75** 3 und 1 Brennstelle, mit großem Glas **13.75**



Hochmoderne Schirmkrone la. verfertigt, 3 und 1 Brennstelle, 50 cm la. Seidenschirm mit Metallreifen **110.00**



Porzellan-Küchenpendel mit Schirm **3.25**



Schlafzimmer-Ämpel mit Rhamos, in Seiden-schirm **7.25**

Billige Tage

Jedes Angebot ist eine besondere Leistung!

Stoffe

| | |
|---|-------------|
| Blusenstreifen und Schotten in großer Auswahl Nr. 2,80 1.95 0.95 | 0.48 |
| Hauskleider-Stoffe f. das warme Herbstkleid 1.75 1.45 0.95 | 0.68 |
| Reinwollene Schotten in riesiger Auswahl für den Herbst 6.90 4.50 2.95 | 1.60 |
| Moderne Traversstreifen in eleganten Dessins . . . 4.50 3.40 2.45 | 1.65 |
| Foulé und Zibeline Foulé reine Wolle, viele Farben, weiche tuchartige Qualitäten . . . 3.40 3.25 2.40 | 1.80 |
| Woll-Crêpe de Chine -Georgette- u. Crêpe Caillé die neuen Herbststoffe . . . 6.00 5.30 3.75 | 2.90 |
| Kunstseiden-Trikot geputzt, 140 cm breit, alle Farben Meter | 4.95 |
| Mantel-Ottomane 170 cm. färbbar, mariniert andere Farb. 13.50 10.50 8.50 | 6.90 |

Seide

| | |
|---|-------------|
| Kunstseiden-Futterdamassé mit Baumw. in riesiger Auswahl Meter 4.50 3.40 1.95 | 0.98 |
| Duveline-Moïre-Rips für Handtasch. und Sejjageweide, einfarbig, glatt und gepreßt Stück | 1.95 |
| Taffet für das beliebte Stillkleid, in modernen Farben 6.60 4.80 3.95 | 2.45 |
| Helvetia-Seide für das Tanzkleid, moderne Farbtönen 2.95 | 2.68 |
| Atlastrikot 140 cm breit, in großer Farbauswahl 4.80 3.95 | 2.95 |
| Reinseidene Crêpe de Chine 95/100 cm, unierere bekannten Farbsort. 9.00 6.95 5.95 | 4.50 |
| Crêpe Georgette reine Seide, die eleganten Herbstfarben 8.75 6.95 5.95 | 4.60 |
| Veloutine Wolle mit Seide, für das elegante Herbstkleid 9.90 8.90 6.90 | 4.95 |

Baumwollwaren

| | |
|---|-------------|
| Halbl. Wischtücher geädert und gebändert . . . 54x54 0.40 45x45 | 0.28 |
| Halbl. Küchenhandtücher Ein Schläger! gef. u. geb., 40x100 cm Stück | 0.48 |
| Sportflanell für Blusen und Hemden, mod. Karo u. Streif Meter 1.25 0.80 | 0.68 |
| Halbl. Jacquardhandtücher erprobte Qualität, 48x100, gef. u. geb. Stück 1.85 0.95 | 0.88 |
| Linon für Bettwäsche, langjähr. erprobte Qualität, 130 cm 1.55 1.25 | 0.95 |
| 80 cm 0.85 0.68 | 0.55 |
| Bettzügen arifitäre Ware 190 cm 1.45 1.80 | 0.98 |
| 80 cm 0.90 0.80 | 0.58 |
| Dowlas-Betttücher 150x220 cm groß, mit Hochsaum Stück 4.25 | 3.60 |
| Linonbezüge mit zwei Rippen 8.50 7.95 | 5.90 |

3 Posten Oberhemden

| |
|--|
| Erifolin harte Karo u. Streifen 7.50 |
| Popeline schone moderne Muster 4.50 |
| Pertal teiltweise mit 1 Krage 2.75 |

3 Posten Damen-Hemdchusen

| | |
|---|-------------|
| farbiger Bäckebrot mit reicher Valenciennestriche 4.25 3.45 | 2.75 |
|---|-------------|

Strümpfe und Handschuhe

| | |
|--|-------------|
| Kinder-Strümpfe Baumwolle, Strap. Qual., in mod. Farb., auch leder und schwarz Größe 1 Paar jede weitere Größe 0.85 mehr | 0.40 |
| Damen-Strümpfe feinfädige Baumwolle, farbige und schwarz, Paar 0.85 0.95 | 0.20 |
| Ein Extra-Damen-Strümpfe feinfäd. Seide, in mod. Farb. P. 1.65 0.95 | 0.68 |
| Damen-Strümpfe Bomb. Seide, eleg. Ausföhrung, in viel. Farbtönen, Paar 3.75 2.25 | 2.75 |
| Damen-Übergangshandschuhe mit beif. Karo, a. in neuer Schloff. P. 1.45 1.25 | 0.95 |
| Damen-Handschuhe la. Seidleder, in weiß oder gelb 4.95 | 4.25 |
| in neuer Schloßform 5.95 | 5.95 |
| Damen-Handschuhe Kappa-Leder, sehr strapazierfähig Paar 6.50 5.50 | 4.90 |
| Herren-Handschuhe Kappa-Leder, sehr strapazierfähig Paar 6.50 5.50 | 5.00 |

Trikotagen und Wollwaren

| | |
|---|-------------|
| Korsettschoner feingeknüpft 0.95 0.85 | 0.35 |
| Damen-Schulphosen für haltbare Qualitäten 1.25 0.95 | 0.65 |
| Herren-Unterhosen Makover 2.25 1.45 | 1.25 |
| Herren-Makohemden mit Doppelbrust 2.95 2.25 | 1.75 |
| Einsatzhemden mit guten Nipseinlagen 6.45 2.50 | 1.65 |
| Umschlagtücher praktische Farben 4.75 3.50 | 1.95 |
| Pollover für Damen und Herren, moderne Muster 11.50 8.95 | 3.50 |
| Sportwesten reine Wolle, in verschiedenen Farben 13.65 6.25 | 3.95 |

Gardinen

| | |
|---|--------------|
| Querbehang vom Meter, in einigewebt, bunten Mustern und farb. Abkürzfranje, 40-50 cm lang in 1.00 | 0.75 |
| Läuferstoff neuereit, doppelseitig, gute Strapazierware Meter 2.25 1.50 | 0.95 |
| Halbstores English Tüll, in modernen Ausföhrungen 5.25 3.75 | 2.50 |
| Künstler-Garnituren English Tüll, steilig 5.50 3.95 | 2.75 |
| Madras-Garnituren steilig, schiffartig in modernen Mustern 6.75 2.95 | 1.95 |
| Bettdecken einseitig, English Tüll, neuzeitliche Muster 6.50 3.95 | 2.90 |
| Tischdecken gewebt, in verschiedenen Ausföhrung, in Draußen, Perle- u. Verdunmuster 5.95 1.95 | 3.95 |
| Linoleum-Teppiche moderne Muster, 200x300 | 22.50 |

4 Posten Damen-Wintermäntel

| | |
|--|-------------|
| in vielen neuen Stoffarten und Ausföhrungen 22.0 22.50 19.50 | 9.75 |
|--|-------------|

4 Posten Damen-Hüte

| | |
|---|-------------|
| nur moderne Formen mit feinen Garnituren 6.75 3.95 2.95 | 1.95 |
|---|-------------|

2 Posten Crêpe-de-Chine-Schals 1.95 **3 Posten Strickwolle** 0.65 **2 Post. Damen- u. Herren-Taschentücher** 0.85

Wittkowski
ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt A.G. Hamburg

Haushaltwaren



Brotkasten la. Dekor etwies Fabrikat. **2.75**



Gold- und Bierbecher, ver schmolzen. Hand **0.17** **Bierbecher**, reich geföhl. **0.25**



Emaillier-Schüssel weiß 25 cm, fehterret **0.50**



Porzellan-Kaffeekanne groß, Streublumendekor **1.75**



Kristallrömer mit Silber- foch, farb. Etüd **0.50**



Sturzflasche neidlichen, mit Glas Etüd **0.50**



Bleikristall-Löffelbecher tiefer reicher Schüß **2.40**



Porzellan-Kaffeeservice Kantendekor, 5 teilig **1.95**



Wand-Kaffeemühle ver- schiebene Teclote **2.95**



Kleiderbrüsten-Garnitur 3 teilig, mit Spiegel **3.00**



Porzellan-Goldgranitassen mit Untertassen **0.25**

Zur Aufklärung!
Um Mißbrauch meiner Firma vorzubeugen, mache ich meine verehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich **nicht** reisen lasse, sondern es gelangen meine Qualitäts- waren **nur** im Geschäft
Johannsfahrtstraße 11 zum Verkauf.
Friedrich Grashof
Arbeiterbekleidung

Harn-Untersuchungen
auf Eiweiß, Zucker, Aceton, Sediment etc. chemisch und mikroskopisch, schnell u. exakt
Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.
Löst die Frauenwelt!

Ämliche Bekanntmachungen
Die Lieferung des Bedarfs an Brennmaterialien (Brikette, GasKof, HüttenKof und Brennholz in Bündeln und Alögen in offenen Säcken) frei Keller für die städtischen Gebäude und die Schulen des Gesamtstulverbandes Schönebeck-Platz Seitzelnen-Kroße soll für das nächste Winterhalbjahr vergeben werden. Angebote werden bis zum 21. d. M. erbeten.
Schönebeck, den 19. September 1928.
Der Magistrat und der Verbandsvorsteher.
Die zur diesjährigen Berichterstattung vorzuziehenden Bullen und Zuchter sind bis zum 2. Oktober d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 17, anzumelden. Die Gebühr von 15 Bkm, 10 Mark ist bei der Anmeldung zu zahlen.
Schönebeck, den 18. September 1928.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir weisen erneut darauf hin, daß das Betreten des früheren Anstaltsgeländes im Exotel (Rote Mühle) nach wie vor Unbefugten wegen der noch bestehenden Lebensgefahr verboten ist.
Burg, den 15. September 1928.
Die Polizeiverwaltung.
Bekanntmachung.
Die Materialarbeiten zu dem städtischen Neubau an der Wallstraße 1115 sollen vergeben werden. Angebotsvorschriften, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 7, aus und können dort die Unterlagen bezogen werden.
Zur Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote wird Termin auf Montag den 21. d. M., vormittags 9 Uhr, im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 5, festgelegt.
Burg, den 15. September 1928.
Der Magistrat, Bauverwaltung.

Bekanntmachung.
Straßenbezeichnung.
Die neuen Straßen zwischen Niegrippen Gaussee und Reichstraße erhalten folgende Bezeichnung:
a) die von Osten nach Westen führt: „Rudwiga-Jahn-Straße“.
b) die von Süden nach Norden führt: „Hilke-Meuter-Straße“.
Burg, den 17. September 1928.
Die Polizeiverwaltung.
Bekanntmachung.
Betrifft die Abzug der Ziegeln.
Auf Grund der Abordnung fordern wir die Besitzer von Ziegeln hiermit auf, ihre Ziegel zum Abzug am Freitag den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, auf dem Grundstück Eberstraße 70 in Burg vorzuführen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Bkm. geahndet.
Burg, den 18. September 1928.
Der Magistrat.